

# ADVENTISTEN

DIE ZEITSCHRIFT DER  
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

# heute

06  
2024



Jetzt auch  
über die neue App  
vom Advent-Verlag



## SoliSTAs – Singles in unserer Gemeinde

Seite 8

Seite 7  
Toleranz oder  
Konsequenz?

Seite 15  
Kurz und bündig  
alles Wichtige

Seite 20  
Eine wegweisende  
Entscheidung



# Ermutigung und Inspiration



*Dr. Roberto Badenas war als Pastor, Theologieprofessor, Dekan und in der Intereuropäischen Freikirchenleitung tätig. Er ist Autor mehrerer Bücher, darunter **Entscheidende Augenblicke (1996)** und **Mit Leid umgehen (2014)**.*



## Jesus unter den Menschen

Eine Begegnung, die alles verändert

Das Leben ist wie eine Reise, voller Überraschungen, Emotionen, Möglichkeiten und Begegnungen. Ob gewollt oder unverhofft, haben einige Momente das Potenzial, unseren ganzen Lebenslauf durcheinanderzuwirbeln. Es sind Begegnungen, die alles verändern. Doch von allen Begegnungen ist eine die wichtigste: die mit Jesus. Wie er im Leben vieler Menschen zum Wendepunkt wurde, beschreibt Roberto Badenas in diesem Buch. Farbenfroh und tiefgründig malt er dem Leser vor Augen, wie Jesus seine Mitmenschen prägte, und weckt den Wunsch, Ähnliches zu erleben.

Paperback, 256 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag,  
Art.-Nr. 1997, Preis: 22,00 € (20,00 € für Leserkreismitglieder)



## glauben heute 2023

Theologische Impulse

Die Beiträge der diesjährigen Ausgabe von *glauben heute* durchzieht das Thema Ethik als roten Faden; sie lauten wie folgt: • Unser Vorstellungsvermögen – Bedeutung und Grenzen für den Glauben • Auf der Flucht: Was wir aus 1. Samuel 24 über moralische Entscheidungen lernen können • Verantwortung für Leben und Tod? – Eine adventistische Perspektive zur Sterbehilfe • Warum sollten wir uns um die Erde kümmern, wenn sowieso alles verbrennen wird? Eschatologie und Ökologie • Grundlegende Aspekte der adventistischen Identität: Von Ellen White lernen • Ausgestellt, ausgeschlossen, ausgebrannt und ausgestorben: Pastorenehefrauen im 21. Jahrhundert

Paperback, 120 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag,  
Art.-Nr. 1994, Preis: 10,00 € (8,00 € für Leserkreismitglieder)

## BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop:  
[www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: [bestellen@advent-verlag.de](mailto:bestellen@advent-verlag.de)

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

[WWW.ADVENT-VERLAG.DE](http://WWW.ADVENT-VERLAG.DE)

## Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisvorteil auf Leserkreisbücher
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

[www.advent-verlag.de/leserkreis](http://www.advent-verlag.de/leserkreis)



## Eine Gemeinde voller Singles



Viele Adventisten kennen das Gefühl, mit ihrem Glauben oft „allein auf weiter Flur“ zu stehen. Das Umfeld ist meist säkular geprägt, die Distanz vieler Menschen zum christlichen Glauben und Gedankengut wächst. Und zuweilen reagieren auch die eigenen Familienmitglieder mit Unverständnis, wenn sich jemand aus neu gewonnener Überzeugung taufen lässt und einer Adventgemeinde beiträgt.

Dieses Phänomen ist nicht neu, es begleitet das Christentum von Anfang an. Der Theologe Dietrich Bonhoeffer beschrieb es in seinem 1937 erschienenen Werk *Nachfolge* im Zusammenhang mit Lukas 14,26 so: „Der Ruf Jesu in die Nachfolge macht den Jünger zum Einzelnen. Ob er will oder nicht, er muss sich entscheiden, er muss sich allein entscheiden. Es ist nicht eigene Wahl, Einzelner sein zu wollen, sondern Christus macht den Gerufenen zum Einzelnen. Jeder ist allein gerufen. Er muss allein folgen.“

In diesem Sinne sind alle Nachfolger Jesu Singles. Ihre Entscheidung für Christus treffen sie (hoffentlich) ohne Gruppendruck und mit der Bereitschaft, ihr Leben Gott anzuvertrauen, auch wenn das bedeuten sollte, von vielen anderen als ein „Sonderling“ wahrgenommen zu werden.

Doch dabei bleibt es nicht. Einige Abschnitte danach schrieb Dietrich Bonhoeffer: „Jeder tritt allein in die Nachfolge, aber keiner bleibt allein in der Nachfolge. Dem, der es wagt, Einzelner zu werden auf das Wort hin, ist die Gemeinschaft der Gemeinde geschenkt. Er findet sich wieder in einer sichtbaren Bruderschaft, die ihm hundertfältig ersetzt, was er verlor.“<sup>1</sup>

Eines ist allen Gläubigen gemeinsam, ob sie nun in einer Partnerschaft leben oder nicht: Sie sind einerseits Singles und andererseits Teil einer Gemeinschaft, die Kraft zum Glauben und zum Leben gibt. Das sollten wir bedenken, wenn wir die Beiträge zum Thema dieses Monats über Singles in unseren Gemeinden lesen. Ich wünsche eine inspirierende Lektüre.

Euer Thomas Lobitz  
Chefredakteur Adventisten heute  
thomas.lobitz@advent-verlag.de

<sup>1</sup> Die Zitate sind dem Kapitel „Die Nachfolge und der Einzelne“ des Buches *Nachfolge* von Dietrich Bonhoeffer entnommen, Taschenbuchausgabe 2013, Gütersloher Verlagshaus, S. 87–96.

Wie im vergangenen Jahr erscheinen im Juli weder *Adventisten heute* noch *Adventist World*. Ab August geht es wieder im gewohnten Monatsrhythmus weiter.

### „ADVENTISTEN HEUTE“ ONLINE LESEN

Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter [advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/](http://advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/) verfügbar



## AKTUELL

- 4 Kurzmeldungen / Was Christen über Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit denken
- 5 Neue Führungskräfte und aktuelle Themen
- 6 **Report:** Die Adventjugend Deutschland steht Kopf

## KOLUMNE

- 7 **Toleranz oder Konsequenz?**  
(Andreas Bochmann)

## THEMA DES MONATS:

### SoliSTAs – Singles in unserer Gemeinde

- 8 **Berufung verfehlt?** (Luise Schneeweiß)
- 11 **Achtung, Fettnäpfchen!** (Tobias Friedel)
- 12 **Singles in den Adventgemeinden** (Dany Canedo)

## ADVENTGEMEINDE AKTUELL

- 14 Von Mission Impossible to Mission Him possible?
- 15 Zum Markusevangelium: Kurz und bündig alles Wichtige
- 16 Konferenz zu 150 Jahren adventistischer Mission in der Schweiz / Lesermeinungen



## ADVENTIST WORLD

Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten



## FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 Nichts verlangen, aber alles hoffen!
- 18 30 Jahre Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen in Leipzig
- 20 Eine wegweisende Entscheidung
- 22 Fenster ins Leben – der Kindergottesdienst
- 23 Entdeckt, was in mir steckt
- 24 Nachruf für Kurt Wagner
- 25 Nachruf für Gerhard Zahalka
- 26 **Notizbrett:** Impressum / Termine / Demnächst in *Adventisten heute* / Gebet für missionarische Anliegen / [bibelkompass.info](http://bibelkompass.info)
- 27 Anzeigen
- 30 ADRA heute

## KURZ NOTIERT



### ■ CHRISTUSFORUM STREBT UNABHÄNGIGKEIT VON BAPTISTEN AN

Das ChristusForum Deutschland (bis 2020: Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden) strebt eigene Körperschaftsrechte und damit die Unabhängigkeit vom Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG/Baptisten und ChristusForum Deutschland) an. Ein entsprechender Antrag erhielt bei der Jahreskonferenz des Forums vom 12. bis 13. April in Hofgeismar 90 Prozent Zustimmung. Grund für diesen Beschluss ist laut einer „Klärungsdokumentation“ des ChristusForums eine Gefährdung der geistlichen Einheit in mehreren Bereichen. Sie gehe etwa von der Infragestellung einer leibhaftigen, historisch realen Auferstehung sowie des Sühneopfertodes Jesu und der Jungfrauengeburt aus. Zudem betreffe sie die Ordination von nicht-heterosexuell liebenden Personen, die dies praktizierten und lebten, sowie das Gleichsetzen von homosexuellen Partnerschaften mit der Ehe zwischen Mann und Frau.

Derzeit gehören 9.000 Mitglieder in 145 Gemeinden zum ChristusForum. Laut ihrem Geschäftsführer Alexander Rockstroh (Bergneustadt) haben weitere 80 Gemeinden, die bisher anderen Bündnen angehören oder unabhängig sind, Interesse signalisiert, Teil des ChristusForums zu werden.

Mit „Enttäuschung und Schmerz“ reagiert die Leitung des BEFG auf den Beschluss des ChristusForums. Das erklärten Präsident Michael Noss und Generalsekretär Christoph Stiba in einer Stellungnahme. *Siehe auch Kolumne auf S. 7. (idea/tl)*

### ■ FILMREPORTAGE DER MITTELBAYERISCHEN ZEITUNG ÜBER ADVENTISTEN

Die Mittelbayerische Zeitung (Regensburg) hat eine Filmreportage über die örtliche Adventgemeinde gedreht und auf ihrem YouTube-Kanal veröffentlicht. Neben dem Pastor Tye Davis und Gemeinemitgliedern kommen auch Vertreter anderer Konfessionen zu Wort. Die Reportage gibt Einblicke in das Gemeindeleben und den Gottesdienst. Exemplarisch werden Szenen aus einem Abendmahlsgottesdienst gezeigt. Die Filmreportage der Mittelbayerischen Zeitung ist bei YouTube unter folgendem Link zu sehen: <https://www.youtube.com/watch?v=Npc3FoyxIkE> (APD/tl)



## Was Christen über Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit denken

Studie der CVJM-Hochschule in Kassel

Sollten sich Christen gegen Armut, Ungleichheit oder den Klimawandel einsetzen? Das wollten der Dachverband christlicher Entwicklungsorganisationen „Interaction Schweiz“ und die CVJM-Hochschule herausfinden. Mit über 2.500 Befragten in Deutschland und der Schweiz gibt die wissenschaftliche Studie des Forschungsinstituts „empirica“ laut Hochschule aussagekräftige Einblicke in die Zusammenhänge von persönlichem Glauben und dem Einsatz gegen Armut sowie für die Umwelt.

### GERECHTIGKEIT WICHTIGER ALS NACHHALTIGKEIT

Eine im christlichen Glauben gegründete Motivation bewirke nachhaltiges Verhalten, lautet ein Ergebnis der Studie. Für knapp zwei Drittel der Befragten sollte ökologische Nachhaltigkeit auch ein zentraleres Anliegen des Glaubens sein. Allerdings sei ihnen dies insgesamt weniger wichtig als Gerechtigkeit. Sich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen, folgt für nahezu alle Befragten aus ihrem Glauben. Auch in den Kirchen und ihren Angeboten sei diese Priorisierung erkennbar. Studienleiter Professor Dr. Tobias Faix sagt dazu: „Das Ergebnis, dass Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle im Glauben der Befragten einnehmen, hat uns in der Deutlichkeit überrascht, zeigt aber, wie wichtig diese Themen für Christinnen und Christen sind.“

### ZIELGRUPPEN-UMFRAGE

In der Schweiz und Deutschland nahmen an der Studie über 2.500 Personen teil (1.574 Deutschland, 782 deutsche Schweiz, 205 französische Schweiz). Der Anteil der Männer und Frauen war ausgeglichen, das Durchschnittsalter 49 Jahre. Das Forschungsteam habe über drei Jahre in die Studie investiert und die Ergebnisse auf 225 Seiten dargelegt. Sie zeigt auf, welche Einstellungen Christen zu sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit haben und wie sie sich diesbezüglich verhalten. Es ist eine Gelegenheitsstichprobe aus religiös motivierten (Zielgruppen-Umfrage). Soziologisch handele es sich um Religiöse und Hochreligiöse (rund 20 Prozent der Bevölkerung), bei denen der Glaube im Alltag eine Rolle spielt. Für die soziologische Einordnung der Stichprobe in gesellschaftliche Milieus haben die Forschenden mit dem „Sinus-Institut“ zusammengearbeitet.

© CVJM-Hochschule Kassel

**GLAUBE. KLIMA. HOFFNUNG.**

Ge-Na Studie

WAS CHRISTINNEN UND CHRISTEN ÜBER NACHHALTIGKEIT UND GERECHTIGKEIT DENKEN. 2024

DIE ERGEBNISSE DER GE-NA STUDIE

CVJM-HOCHSCHULE  
INTERACTION  
EMPIRICA

Die Studie kann als PDF unter <https://ge-na-studie.net/> heruntergeladen werden. APD

## Neue Führungskräfte und aktuelle Themen

### Streiflichter aus der Frühjahrssitzung des GK-Exekutivausschusses

Vom 9. bis 10. April trafen sich die Mitglieder des Exekutivausschusses der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung, GK) zu ihrer diesjährigen Frühjahrssitzung.

#### NEUE FÜHRUNGSKRÄFTE

Die Mitglieder des Exekutivausschusses wählten auf Vorschlag des Nominierungsausschusses vier neue Führungskräfte. Für den im Oktober 2023 verstorbenen GK-Vizepräsidenten Maurice Valentine stimmten sie für die Ernennung von Pierre E. Omeler als seinen Nachfolger. Er war zuvor Präsident des Atlantik-Verbandes in den USA. Galina Stele wurde zur neuen Leiterin der Abteilung Frauen gewählt. Sie tritt die Nachfolge der Anfang Januar verstorbenen Heather-Dawn Small an (s. Märzausgabe, S. 21). Zuvor war sie u. a. stellvertretende Leiterin der Abteilung Frauen der GK, Mitarbeiterin im Büro für Archive, Statistik und Forschung der GK und Direktorin des Instituts für Missiologie der Euro-Asien Division. Zeno L. Charles-Marcel, bisher stellvertretender Leiter der Abteilung Gesundheitsdienste, wurde zum neuen Leiter der Abteilung gewählt. Er tritt die Nachfolge von Peter Landless an, der am 1. November nach einer Phase der geordneten Übergabe in den Ruhestand tritt. Zum neuen Leiter der adventistischen Versicherungsgesellschaft Trust Service wurde Héctor Otoñiel Reyes gewählt.



© Enno Müller – AME

Die neu gewählten Führungskräfte (v. li.) Pierre Omeler (am Mikrofon; GK-Vizepräsident), Galina Stele (Leiterin Abt. Frauen), Héctor Otoñiel Reyes (Trust Service) und Zeno L. Charles-Marcel (Leiter Abt. Gesundheitsdienste).

#### VORTRAG DES EUD-PRÄSIDENTEN

Im Rahmen der Frühjahrssitzung sprach Mario Brito, Präsident der Intereuropäischen Division (EUD), über die jüngsten Herausforderungen im Zusammenhang mit Personen, die gleichgeschlechtliche Intimität praktizieren, und dem Umgang mit Auffassungen, die nicht der offiziellen Sichtweise der Kirche in dieser Frage entsprechen. Er betonte die Notwendigkeit von Geduld und sorgfältigen Entscheidungsprozessen, um die Einheit der Kirche zu bewahren und ihre Prinzipien aufrechtzuerhalten. Er versicherte, dass die EUD-Leitung „die Theologie, die Prinzipien und die Lehren der Kirche voll und ganz unterstützt“. Er sprach auch Veröffentlichungen über das Thema LGBTQ+ in der Septemerausgabe 2023 von Adven-

tisten heute an, die im Widerspruch zu den Stellungnahmen der Kirche standen. Dabei hob Brito hervor, dass in der Februarausgabe 2024 auch auf Initiative der deutschen Verbandspräsidenten die offizielle Haltung der Kirche ausführlich dargestellt wurde, um die einseitige Sichtweise aus der Septemerausgabe auszugleichen.

Die aktuelle Stellungnahme der Intereuropäischen Division zum Thema „LGBTQ und unsere Kirche“ ist auf der EUD-Website unter dem Shortlink <https://t.ly/K37SS> zu lesen (engl).

#### STÄRKUNG DER ADVENTISTISCHEN IDENTITÄT UND MISSION

Die Delegierten unterstützten mehrheitlich einen Vorschlag, der eine Reihe von Maßnahmen vorsieht, die die adventistische Identität und Mission stärken sollen. Dazu gehören u. a. entsprechende Veröffentlichungen in adventistischen Medien, internationale Bibel- und Missionskonferenzen und einen Beauftragten in jeder Division, der die theologische Ausbildung im jeweiligen Gebiet koordinieren und auch beratend Einfluss auf die Lehrpläne nehmen soll. Dazu soll auf GK-Ebene ein Beratungsgremium geschaffen werden, das Richtlinien für die Umsetzung dieser Empfehlungen ausarbeitet. Der Vorschlag wurde mit einer Mehrheit von 125 zu 29 Stimmen zur weiteren Ausarbeitung und späteren Beschlussfassung empfohlen.

tl (mit APD/EUD-News/ANN)

Ein weiterer Bericht über die Frühjahrssitzung ist in *Adventist World*, S. 6, zu lesen (Heftmitte).

#### Stellungnahme der BMV zur gesellschaftlichen Situation im Jahr 2024

Die Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung (BMV) hat am 14. April eine Stellungnahme zu gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen herausgegeben. Damit möchte der BMV-Ausschuss an ihr 2023 beschlossenes Zielepapier erinnern.

Im Zielepapier heißt es: „Wir setzen uns für Frieden und Gerechtigkeit ein (Die Bibel, Römer 5). Alle Formen der Verurteilung und Gewalt gegen Andersdenkende, Andersglaubende und Andersseiende lehnen wir ab. Wir wenden uns gegen Rassismus und Antisemitismus. Wir leben interkulturelle und interreligiöse Begegnungen in einem friedvollen und von Versöhnung geprägten Miteinander ...“

In der Stellungnahme vom 14. April ruft der Ausschuss die Gemeindeglieder auf, „sich von extremistischen und nationalistischen Konzepten zu distanzieren.“ Es gelte die Menschenwürde aller zu schützen und ihnen unabhängig von Ethnie, Herkunft und Kultur in Nächstenliebe zu begegnen. Wo Verantwortung gemeinsam getragen werde und Menschen in ihrer Vielfalt respektiert würden, könne das Beste für Stadt und Land gedeihen.

Die Stellungnahme ist im Internet unter <https://bmv.adventisten.de/aktuelles/news/stellungnahme-zur-gesellschaftlichen-situation-im-jahr-2024> zu finden. (APD/tl)

# Die Adventjugend Deutschland steht Kopf

Auf der Klausurtagung der Jugendabteilungsleitungen wurde aus unterschiedlichen Perspektiven in die Zukunft geblickt



© Nils Podziemski



© Alex Vilem

Intensive Arbeit und Momente der Entspannung bei der dreitägigen Klausurtagung der Jugendabteilungsleitungen.

**E**infach mal die Perspektive wechseln. Unter diesem Motto trafen sich die Abteilungsleitungen der Adventjugend in Deutschland zu ihrer dreitägigen Klausurtagung im polnischen Sosnowka. Schon die Anreise in die niederschlesische Woiwodschaft war aufgrund der unterschiedlichen Entfernungen eine Herausforderung. Die lange Fahrt aus dem Ruhrpott oder der kurze Sprung von Dresden über die Grenze machten deutlich: Wir arbeiten weit verstreut in verschiedenen Regionen Deutschlands. Jedes Gebiet, das wir vertreten, ist anders geprägt und wir erleben Unterschiede innerhalb der Jugendkultur und der Jugendarbeit. Deshalb haben wir auf unserer Tagung bewusst gemeinsam in Richtung Zukunft geschaut und das Überschreiten von (Landes-)Grenzen hat uns geholfen, auch unsere eigenen gedanklichen Grenzen zu überwinden und für das Große und Ganze der Adventjugend zu denken.

## PROJEKTE UND HERAUSFORDERUNGEN

Die Schwerpunkte der Arbeit der Adventjugend Deutschland für die laufende Konferenzperiode (2022–2027) wurden evaluiert und neu ausgerichtet. Dazu nahmen wir uns intensiv Zeit, um über die Projekte, die im Plänenpapier festgehaltenen Ziele und die Vision für die Arbeit der Adventjugend zu reflektieren. Ein Schwerpunkt der

Beratung war das Projekt „Real Life Faith“, das in Zusammenarbeit mit Hope Media und der Abteilung Gemeindeaufbau in wenigen Monaten starten soll. Ziel dieses Projektes ist es, eine deutschlandweite Kleingruppeninitiative zu starten. Sie wird von einem Kinofilm und umfangreichem Material für kleine Gruppen begleitet.

Ein weiteres Thema war die Herausforderung, vor der die Freikirche durch die hohe „Drop-out“-Rate der Jugendlichen steht. Egal in welcher Region Deutschlands, die größte Herausforderung für unsere Kirche und die Arbeit der Adventjugend bleibt die Tatsache, dass viel zu viele Jugendliche unsere Gemeinden verlassen. Im Anschluss an den intensiven Austausch zu diesem Thema bildete sich eine Arbeitsgruppe, die sich mit dieser Situation noch eingehender beschäftigen wird. Hier gilt es weiter kreativ zu bleiben und passende Antworten zu finden, um für Jugendliche relevant zu sein und ihnen als Freikirche eine geistliche Heimat bieten zu können.

## PERSPEKTIVWECHSEL

Einen buchstäblichen Perspektivwechsel bot der Ausflug zum „Haus auf dem Kopf“. Ganz in der Nähe unserer Unterkunft stand ein Haus, das komplett verkehrt herum gebaut worden war. Schon von außen bot es einen ungewöhnlichen Anblick. Noch merkwürdiger sah es aus, wenn man durch das Haus ging. Die Einrichtungsge-

genstände hingen an der Decke und man selbst lief „verkehrt herum“ durch das Haus. Angeregt durch diese Exkursion ließen wir uns dazu inspirieren, die Arbeit der Adventjugend bewusst aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und wurden äußerst kreativ hinsichtlich der unterschiedlichen Themen und Projekte.

Auch wenn wir auf unserer Klausurtagung unterschiedliche Perspektiven eingenommen haben, verändert sich die Vision für unsere Arbeit nicht. Wir spüren eine große Verantwortung für die junge Generation und deshalb wollen wir die Jugendlichen weiterhin im Blick behalten. Wir wollen gemeinsam unseren Glauben im Leben relevant werden lassen. Wir wollen uns und unser Leben von Jesus verändern lassen und aktiv und engagiert unserer Umwelt dienen, sie prägen und verändern. Mit diesen Zielen und im Vertrauen auf Gottes Hilfe gehen wir für die Adventjugend mit erneuerter Perspektive voran. ●



**Alex Vilem** leitet zusammen mit Bastian Bak die Adventjugend in der Hanse-Vereinigung.

# Toleranz oder Konsequenz?

## Gedanken zu einer aktuellen Kirchentrennung

**N**icht ganz unerwartet, aber doch dramatisch, hat es die größte protestantische Freikirche in Deutschland erwischt. Der Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden (BEFG), eine Freikirche und Körperschaft des öffentlichen Rechts, die Baptisten und Brüdergemeinden (seit 2020 „ChristusForum Deutschland“) miteinander vereinte, wird aufgespalten. Mit 90 Prozent hat das ChristusForum den Austritt aus dem BEFG beschlossen, der damit dann nur noch Baptisten repräsentiert. Das gemeinsame Zeugnis und Bekenntnis, die gemeinsame Ausrichtung trugen nicht mehr.

Ohne auf die Details der Gemeinsamkeiten und Unterschiede eingehen zu wollen, sollte uns das bekannt vorkommen. Die Adventisten haben in ihrer Geschichte zahlreiche Abspaltungen erlebt und können inzwischen über 100 Jahre verfolgen, dass solche Trennungen, trotz vieler Bemühungen, so gut wie nie heilen. Betrifft das nun aber eine andere Kirche, lässt sich das Phänomen aus einem gewissen Abstand vielleicht ein bisschen unbefangener und genauer beobachten.

Einige Baptistengemeinden werden zu den Brüdern wechseln (also aus dem BEFG austreten), so wird vorhergesagt, einige Brüdergemeinden zu den Baptisten (also im BEFG bleiben). Die Risse – bis hin zu Feindseligkeiten – verlaufen aber nicht nur zwischen Gemeinden, sondern auch innerhalb von Gemeinden, bis hin zu einzelnen Familien. In manchen Städten haben sich Baptisten- und Brüdergemeinden zusammengeschlossen. Was wird aus ihnen werden? Viele Fragen bleiben offen. Verwundungen sind vorprogrammiert. Und die Wahrnehmung in der säkularen Öffentlichkeit dürfte sein, dass sich die überfällige Selbstaflösung eines zerstrittenen, als irrelevant, ja schädlich erlebten Christentums weiter fortsetzt.

Mein erster Impuls dazu: Das ist tragisch!

Und dann hänge ich auf einmal doch an der Frage fest, wo die protestantische Konsequenz („hier stehe



**Das lateinische Verb *tolerare* ... ist gerade das Gegenteil von Gleichgültigkeit und Beliebigkeit!**



**Andreas Bochmann**

*Ph.D., Professor für Beratung und Seelsorge an der Theologischen Hochschule Friedensau.*

ich, ich kann nicht anders“), die lieber die Spaltung in Kauf nimmt, als (vermeintliche oder tatsächliche) Irrlehre zu akzeptieren, aufhört, und wo die Toleranz beginnt, die dem anderen zuhört, zu lernen bereit ist und nicht (vor)verurteilt. Auch umgekehrt lässt sich in Kirche, Politik und Gesellschaft fragen, wo Toleranz aufhören muss und durch Klarheit und Konsequenz zu ersetzen ist. Wie schwierig diese Fragestellung ist, wird deutlich an dem Ausruf: „Keine Toleranz der Intoleranz!“ (Lässt sich als Toleranz-Paradoxon googeln). Toleranz oder Konsequenz?

Nun ist Toleranz nicht das gleiche wie Akzeptanz. Das lateinische Verb *tolerare*, von dem sich Toleranz ableitet, ist mit „ertragen, aushalten, erdulden“ zu übersetzen. Das ist gerade das Gegenteil von Gleichgültigkeit und Beliebigkeit! Es schließt Meinungs- und Streitkultur geradezu mit ein, aber eben auch Leidensbereitschaft. Die scheint mir in den Konflikten der gegenwärtigen Zeit deutlich abzunehmen. Getrennte Wege zu gehen, Ausgrenzung, Abgrenzung ... scheint so viel verheißungsvoller (als Eheberater erlebe ich das häufig). Ist es das wirklich? Die Frage, wann braucht es Konsequenz, wann sollte ich mich trennen, wann gilt es, dem Ruf zu folgen „geht aus von ihr mein Volk“ und wann braucht es Leidensbereitschaft und den Willen, auszuhalten, im Gespräch zu bleiben, ist keine rhetorische, sondern eine echte! Vielleicht braucht es ja Toleranz und Konsequenz.

Für mich ist die Jahreslosung nach wie vor ein stimmiger Ansatz sich einer Lösung der Frage anzunähern: „Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen.“ (1 Kor 16,14). Sie weist mich auf den Einen, der am Kreuz seine Toleranz bis zur letzten Konsequenz führte – aus Liebe. ●



# Berufung verfehlt?

Was sagt Gott zu Menschen, die allein bleiben?

**I**n Deutschland lebten 2022 fast 42 Prozent der erwachsenen Bevölkerung als Single, d. h. nicht in einer Ehe oder Lebenspartnerschaft.<sup>1</sup> In den Adventgemeinden sind es ein Drittel der getauften Mitglieder.<sup>2</sup> Die Anzahl der Ledigen und Geschiedenen nimmt überall zu. Wie gut erreichen wir sie? Was haben wir Alleinstehenden innerhalb und außerhalb der Gemeinde anzubieten? Mitleid, Durchhalteparolen oder Dating-Tipps? Oder haben wir auch eine „Theologie des Alleinlebens“<sup>3</sup>? Und was leitet sich daraus für unsere Gemeindepraxis ab?

## GLAUBE IM ALTEN TESTAMENT – EINE FAMILIENRELIGION

Im Alten Testament scheint es auf den ersten Blick gar keine Singles zu geben. Der israelitische Glaube ist eine Familienreligion, ganz dem Schöpfungsauftrag entsprechend: „Seid fruchtbar und mehret euch!“ (1 Mo 1,28). Die Menschen sollen als Gottes Repräsentanten die Erde verwalten und dazu Familien bilden. Nach dem Sündenfall spielen Fruchtbarkeit und Nachkommen sogar noch eine wichtigere Rolle, denn aus der Nachkommenschaft Evas würde der Erlöser der Welt hervorgehen (1 Mo 3,15).

## SEGEN = FAMILIE UND KINDER

Als Abram von Gott aus seiner Heimat abberufen wird, verheißt Gott ihm Land, Nachkommenschaft (wie die Sterne am Himmel) und Segen inklusive ei-

**Schon damals gab es Menschen, die aufgrund ihres Familienstandes am Rand standen.**

nem großen Namen (1 Mo 12,1–3). Im Zusammenhang mit Abrahams Erwählung legt Gott auch ein besonderes Zeichen des Bundes fest: die Beschneidung (1 Mo 17,10). Es ist kein Zufall, dass sie an einem Organ vorgenommen wird, mit dem man Nachkommen zeugt.<sup>4</sup>

Segen und gesellschaftlicher Status werden im Alten Testament mit Fruchtbarkeit gleichgesetzt (vgl. Ps 128). Das hat eine Schattenseite: Kinderlosigkeit wird zur größten persönlichen Katastrophe und führt viele in eine Glaubenskrise. Wir leiden mit Rahel, wenn sie Jakob verzweifelt entgegenschreit: „Schaffe mir Kinder, wenn nicht, so sterbe ich!“ (1 Mo 30,1) oder mit Hanna, die den Spott ihrer Widersacherin ertragen muss, weil „der HERR ihren Mutterleib verschlossen hatte“ (1 Sam 1,6). Schon damals gab es also Menschen, die (wie Singles heute) aufgrund ihres Familienstandes am Rand der Gemeinde standen und sich vielleicht auch von Gott übersehen fühlten.<sup>5</sup>

## WARUM GAB ES SO WENIG SINGLES?

Ein Grund, warum uns in weiten Teilen der Bibel kaum Singles begegnen, sind die sozialen Strukturen der damaligen Gesellschaft. Man wurde häufig verheiratet, kaum jemand blieb ledig. Einrichtungen wie die Polygamie sind für uns befremdlich und entsprechen auch nicht Gottes Ideal, werden aber von der Kultur her verständlich: Es war oft besser für eine Frau, als Nebenfrau Teil eines Haushalts zu werden

als allein zu bleiben. So war für materielle Versorgung, soziale Anerkennung und natürlich für Nachkommen gesorgt.

### WIE DENKT GOTT ÜBER SINGLES?

Dass es Gott nicht egal war, wie es Alleinstehenden geht, sieht man an den Gesetzen zum Schutz der Witwen und Waisen. Sie sollten versorgt und nicht unterdrückt werden (2 Mo 22,21.22; 5 Mo 10,17.18; 24,17–22; 27,19). In Jesaja vergleicht Gott das Volk Israel mit einer kinderlosen, verstoßenen oder verwitweten Frau und zeigt damit zugleich, dass er das Leiden unzähliger Frauen bewusst und mitfühlend wahrnahm: „Juble, du Unfruchtbare, die du nicht geboren hast! Freue dich und jauchze, die du nicht schwanger warst! Denn die Einsame hat mehr Kinder, als die den Mann hat, spricht der HERR. (...) Fürchte dich nicht, denn du sollst nicht zuschanden werden; schäme dich nicht, denn du sollst nicht zum Spott werden, sondern du wirst die Schande deiner Jugend vergessen und der Schmach deiner Witwenschaft nicht mehr gedenken. Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann – HERR Zebaoth heißt sein Name –, und dein Erlöser ist der Heilige Israels, der aller Welt Gott genannt wird.“ (Jes 54,1–5)

### GOTT SETZT EIN DENKMAL

Die Bibel kennt auch unverheiratete Männer: Einige heirateten spät (z. B. Isaak), Jeremia wird geboten, dass er gar nicht heiraten soll (Jeremia 16,2). Hesekiel wird seine Frau „durch einen plötzlichen Tod“ genommen (Hesekiel 24,16). Daniel lebt als Hofbeamter am babylonischen Hof (Jesaja 39,7; Daniel 1). Solche Hofbeamten (hebr. *sarisim*) blieben häufig ledig, um sich ganz ihren Pflichten widmen zu können.<sup>6</sup> In Jesaja 56 wird ihnen (den *sarisim*, unten kursiv) eine Verheißung gegeben: „(...) Und auch die *Eunuchen* sollen nicht sagen: ‚Ich bin ein vertrockneter Baum.‘

Denn so spricht der HERR: ‚Den *Eunuchen*, die meinen Sabbat heiligen, die tun, was mir Freude macht und den Bund mit mir halten, werde ich in meinem Haus und in meinen Mauern ein Denkmal setzen. Ich werde ihnen einen Namen verleihen, der sehr viel mehr wert ist als Söhne oder Töchter. (...)!‘ (Jes 56,3–5, NLB)

Die Propheten weisen auf eine Zeit hin, in der Gott das Schicksal der Kinderlosen und Alleinstehenden wenden und diesen ebenfalls einen großen Namen und Nachkommenschaft geben wird.

### PARADIGMENWECHSEL

Diese neue Zeit wird durch Jesus eingeläutet, der ebenfalls unverheiratet blieb. Natürlich sind dafür bei ihm etliche Gründe denkbar: seine gefährliche Mission, seine göttliche Natur (wären seine Kinder dann Halbgötter?). Aber es steckt noch mehr dahinter.



**Jesus zeigt, dass man vollkommen und vollwertiger Mensch gemäß dem Bilde Gottes sein kann, ohne jemals zu heiraten.**

Ähnlich wie Johannes der Täufer und einige andere Propheten setzt Jesus mit seiner Ehelosigkeit ein Zeichen. Er zeigt, dass man vollkommen und vollwertiger Mensch gemäß dem Bilde Gottes sein kann, ohne jemals zu heiraten. Ohne Sex zu haben. Offenbar gehört das Ausleben der eigenen Sexualität nicht zwingend zu einem sinnvollen, gottgefälligen Leben dazu, sondern ist nur *eine* Option. Verzicht ist möglich, denn Jesus hat ihn als Mensch vorgelebt.

### JESUS ÜBER SINGLES

Männer, die wie Jesus unverheiratet blieben, nannte man im 1. Jahrhundert „Eunuchen“ (griech. *eunouchoi*). Dieses Wort (als Substantiv und Verb) gebraucht Jesus in einer ungewöhnlichen Aussage gleich fünfmal (kursiv): „Denn es gibt *Verschnittene*, die von Geburt an so sind; und es gibt *Verschnittene*, die von den Menschen verschnitten worden sind; und es gibt *Verschnittene*, die sich selbst *verschnitten* haben um des Himmelreiches willen. Wer es fassen kann, der fasse es!“ (Mt 19,12)

Dass es ihm ebenfalls nicht nur um Kastraten (also „Verschnittene“) ging, zeigt die Formulierung „um des Himmelreichs willen“.<sup>7</sup> Manche mögen aus körperlichen Gründen oder aufgrund ihrer Lebensumstände ehelos leben, aber andere wählen es um ihres Glaubens willen selbst so! Jesus heißt das gut und wertet damit das Alleinleben enorm auf. Er stellt es als zweite Option neben die Ehe, nicht darunter.

### JESU FAMILIE UND NACHKOMMENSCHAFT

Jesus verschiebt den Fokus von der biologischen zur geistlichen Familie: Zur Familie Jesu gehören jetzt alle, die Gottes Willen tun, sie werden seine Mütter und Geschwister, sogar seine Kinder (Mt 12,46–50 u. a.; Jes 53,10). Nach der Auferstehung wird auch nicht mehr geheiratet (Mt 22,29.30). Die Beziehungen zueinander werden durch Jesus neu geordnet, weil mit ihm das Reich Gottes schon anbricht.

Das neue Zeichen der Zugehörigkeit zu Gottes Volk ist nicht mehr die Beschneidung am männlichen Zeugungsorgan, sondern die Taufe und der Empfang des Heiligen Geistes (1 Kor 12,13). Die biologische Familie bleibt wichtig und nötig, aber es entsteht auch eine neue geistliche Familie, deren Priorität sogar höher ist (Mt 10,21.37; 19,29 u. a.).

### PAULUS ÜBER DIE EHELOSIGKEIT

Paulus gilt oft als derjenige, der erstmals und überraschend das Singleleben empfiehlt. Doch baut er nur auf das auf, was Jesus vor ihm schon gelehrt hat. Wie Jesus würdigt er die Ehe (vgl. Eph 5), aber er stellt die Nicht-Ehe als gleichwertig und „gut“ daneben und wünscht sich, dass noch mehr

Menschen von dieser unterschätzten Lebensform Gebrauch machen (1 Kor 7,1-7).

Als großen Vorteil streicht er heraus, dass Singles ungebunden sind und sich ganz auf die Sache des Herrn konzentrieren können. Besonders in der Endzeit, in der Paulus sich bereits sieht, ist es von Vorteil, frei und „ohne Ablenkung“ durch familiäre Pflichten zu sein (1 Kor 7,26–35). Wie Jesus relativiert Paulus die Bedeutung einer irdischen Familiengründung angesichts der Ewigkeit („Die Zeit ist kurz“). „Das Wesen dieser Welt vergeht“, auch der Ehestatus (1 Kor 7,29,31). Am Ende geht es nur um dich und deine Beziehung zu Gott. Da steht jeder für sich. Ehelosigkeit ist ein Leben mit besonderem Endzeit-Bewusstsein und mit dem verstärkten Empfinden einer individuellen Abhängigkeit von Gott.

### ZUM SINGLESEIN BERUFEN?

Da Paulus das Singleleben als besondere Gabe beschreibt (1 Kor 7,7), gehen viele davon aus, dass man eine besondere Berufung dazu braucht. Diese Sicht bringt aber einige Probleme mit sich: Die meisten Singles haben keinen besonderen Ruf verspürt.<sup>8</sup> Haben sie ihre Berufung dann verfehlt, weil sie sich ja eigentlich eine Ehe gewünscht hätten?<sup>9</sup> Und bedeutet der innere Wunsch nach Partnerschaft automatisch auch, dass ich zu einer Ehe berufen bin (oder dass noch eine Ehe auf mich wartet)? Bin ich womöglich sogar berechtigt, meine „Berufung“ auch außerhalb von Gottes Idealen zu verwirklichen?

Hilfreicher ist hier das Verständnis, dass Gott uns in DEM Stand beruft, in dem wir sind (nicht in DEN Stand).<sup>10</sup> Wenn ich *heute* Single bin, bin ich als *Single* berufen, mein Leben mit Gott zu meistern. Wenn ich heirate, bin ich dazu berufen, als *Verheiratete/r* meine Ehe in Gottes Sinne zu gestalten. Die eigentliche Herausforderung besteht darin, die momentane Berufung von Herzen anzunehmen und etwas daraus zu machen.<sup>11</sup>

### KULTURWANDEL NÖTIG

Singleleben, wie die Bibel es versteht, ist völlige Gegenkultur. Um des Reiches Gottes willen auf sexuelle Erfüllung zu verzichten, ist unerhört in einer Welt, in der man sich unbedingt jeden Wunsch erfüllen muss. Es fällt auf!

#### Lesetipps

Sam Allberry, *Sieben Mythen über das Single-Sein*, (Christliche Verlagsgesellschaft, 2022). ISBN: 978-3863537890.

Timothy Keller (Hrsg. Frauke Bielefeldt), *Solo aber nicht allein: Gottes Perspektiven für das Single-sein* (Brunnen, 2020). ISBN: 978-3765541155

**Das Leben als Single ist zeugnishaft. Es weist auf das Reich Gottes hin, auf das, was wirklich zählt. Es bezeugt, dass man durch Gott bereits in der größten Liebesbeziehung lebt, die es gibt, und die bestenfalls noch durch einen menschlichen Partner ergänzt, aber nicht übertroffen werden könnte.**



**Luise Schneeweiß**, MA, ist Theologin und Musikerin und arbeitet als Fernkursbetreuerin bei Hope Kurse Österreich sowie als Lehrerin am Oberstufenrealgymnasium Bogenhofen (Österreich).

Das Leben als Single ist deshalb zeugnishaft. Es weist auf das Reich Gottes hin, auf das, was wirklich zählt. Es bezeugt, dass man durch Gott bereits in der größten Liebesbeziehung lebt, die es gibt, und die bestenfalls noch durch einen menschlichen Partner ergänzt, aber nicht übertroffen werden könnte.

Die große Frage ist, ob wir das als Gemeinde schon verstanden haben. Oder haben auch wir Ehe und Kinder, so wertvoll sie sind, zum zentralen Lebensprinzip gemacht? Begegnen wir Singles mit Respekt und Wertschätzung oder müssen sie sich für ihren „abnormalen“ Zustand rechtfertigen? Binden wir sie in unsere gemeinsame Mission ein?<sup>12</sup> Und schöpfen wir als Singles bereits das volle Potenzial unseres Lebens aus, indem wir uns ganz und gar Gott zur Verfügung stellen?<sup>13</sup>

- 37,85 Mio ledig (= 44,9 %, hier sind aber ca. 16,9 % Unter-18-Jährige enthalten, es bleiben für Ü-18: 28 %), 6,35 Mio. geschieden (= 7,5 %), 5,56 Mio. verwitwet (= 6,6 %), siehe Statistisches Bundesamt: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/familienstand-jahre-5.html>
- Das legen Gemeindeanalysen in Österreich (2020) und der Schweiz (2021) nahe, die auf 34 bzw. 37 % Singleanteil unter den getauften Gliedern kommen. Quelle: Biostatistik Consulting, Dr. Markus Savli. Da bei uns auch getaufte Jugendliche unter 20 Jahren Teil der Statistik sind, ist ein exakter Vergleich mit den Bevölkerungsstatistiken nicht möglich.
- Eine solche findet sich z. B. in: Barry Danylak, *Redeeming Singleness: How the Storyline of Scripture Affirms the Single Life* (Crossway, 2010) oder in Danielle Treweek, *The Meaning of Singleness: Retrieving an Eschatological Vision for the Contemporary Church* (IVP Academic, 2023).
- Im Normalfall wurde man in die Gemeinde Israels hineingeboren. Die Abstammung von Abraham war allerdings noch keine Garantie für die eigene Erlösung (Mt 3,9) und es konnten sich auch Nicht-Israeliten dem Volk anschließen (2 Mo 12,38; Jos 6,25; Rut 2,10; Jes 56,6–8; Est 8,17).
- Ungewollte Kinderlosigkeit führt auch heute noch bei vielen zu Glaubenskrisen oder Stigmatisierung.
- Der hebräische Begriff „saris“, der oft mit „Eunuch“, „Kämmerer“ oder „Verschnittener“ übersetzt wird, steht nicht nur für Kastraten wie z. B. einen Haremswächter Hegai (Est 2,3). Auch der verheiratete Potifar wird so bezeichnet (1 Mo 39,2).
- Sich wegen seines Glaubens selbst zu entmannen, war dem Judentum fremd, erst Jahrhunderte nach Jesus kamen Menschen auf diese schreckliche Idee. Siehe auch Mt 5,29,30, wo die Selbstverstümmelung ebenfalls nicht wörtlich verstanden werden sollte.
- Bei einer Empirica-Studie unter Christlichen Singles gaben nur 4 % an, sich zum Single-Sein berufen zu fühlen. Künkler, Faix, *Weddingen* (Hrsg.), *Christliche Singles*, S. 63.
- Ist dann auch ein Verheirateter, der sich wünscht, lieber wieder Single zu sein, eigentlich zum Singleleben berufen?
- Siehe auch 1 Kor 7,17–24, Änderungen des Status sind dennoch möglich, z. B. durch Freilassung (V. 21) oder Heirat (V. 28).
- Sam Allberry, *Sieben Mythen über das Single-Sein* (Christliche Verlagsgesellschaft, 2022), S. 38–51.
- Man beginnt in der Forschung zur Adventgeschichte erst, den erstaunlichen Beitrag von Single-Frauen näher zu erforschen. So waren beispielsweise laut Historikerin Heidi Olson Campbell über ein Drittel aller unserer China-Missionare alleinstehende Frauen. *The Adventist Pilgrimage Podcast*, Folge 1. März 2024.
- Dass Singlesein kein Hindernis für Mission ist, thematisiert Sam Allberry in *Sieben Mythen über das Single-Sein*, S. 106–119.

# Achtung, Fettnäpfchen!

## Streiflichter aus meinem Leben als Single

In Deutschland lebten 2022 fast 42 Prozent der erwachsenen Bevölkerung als Singles, d. h. 41 Prozent der Haushalte in Deutschland sind Einpersonenhaushalte;<sup>1</sup> 20,1 Prozent der Menschen in Deutschland leben allein.<sup>2</sup> Einer von ihnen bin ich. Nach dem Tod meiner Frau lebe ich allein, Kinder hatten wir nicht und meine Eltern leben schon lange nicht mehr. Ich lebe gern allein. Dennoch gibt es so manche Fettnäpfchen, in die andere gern mal hineintreten, wenn es um die Wahrnehmung meines Lebens geht.

Als Single in meiner Gemeinde freue ich mich immer, wenn Gemeindeglieder gute Wünsche oder Urlaubsgrüße über den E-Mailverteiler oder den Messenger schicken. Ich freue mich gern mit ihnen über tolles Wetter, schöne Strände, bunte Sonnenuntergänge und leckere Eiscreme. Die Schlussformel „Liebe Grüße und alles Gute dir und deinen Lieben“ bringt mich dann aber ins Grübeln. Hat der Absender wirklich an mich gedacht, als er seinen Gruß formuliert hat? Irgendwie passt da etwas nicht und die lieben Grüße bekommen einen seltsamen Beigeschmack. Ähnlich ging es mir einmal, als im Rahmen einer größeren Veranstaltung ein generationenverbindender Gottesdienst stattfinden sollte. Ich verbinde mich gern mit Jüngeren und Älteren, auch wenn ich allein lebe, bin ich kein Einsiedler. Der Gottesdienst begann, die Musiker hatten für jedes Alter etwas dabei, die Predigt begann mit einer kurzen Ansage, jeder der Anwesenden möge sich jetzt bitte mit seinem Partner zu einer Aktion zusammenschließen – wohl gemerkt nicht: „sucht euch jetzt bitte alle einen Partner“, sondern es ging um den Lebenspartner, die Lebenspartnerin. Okay, da bin ich raus. Die Verbindung der Generationen hat wohl noch funktioniert, ich bin dann aber lieber erst mal spazieren gegangen und habe versucht, das viele Fett, das aus dem Fettnäpfchen gespritzt ist, von meinen Klamotten zu bekommen. Die Veranstalter wussten, dass ich als Alleinlebender kommen würde.

### „NEIN, BLEIB NICHT ALLEIN ...“

Ich bin zu Gast in einer fremden Gemeinde und komme mit einer nicht mehr ganz jungen Glaubens-



schwester in ein längeres Gespräch. Irgendwann geht es um unsere Familien und ich erzähle, dass ich allein lebe und auch allein bleiben möchte. Die Reaktion ist fast niedlich. „Oh nein, mach das nicht. Es gibt so viele hübsche Mädels auf der Welt und du hast dein Leben noch vor dir. Nein, das ist nicht gut. Bleib nicht allein. Mach das nicht ...“ In einer anderen Gemeinde wurde bei meinem Amtsantritt die Parole ausgegeben, der Pastor habe keine Frau, man werde ihn schon unter die Haube bringen. Also nichts wie die Augen offen halten nach geeigneten Mädchen. Der Fettnäpfchen ist hundertprozentig getroffen. Das spritzt ganz schön und hinterlässt Spuren.

### Braucht noch jemand eine Handvoll Fett? Ich hätte etwas abzugeben.

Ich kann mich über viele Themen gut unterhalten. Von Natur aus bin ich neugierig, lerne gern dazu und habe breit gefächerte Interessen. Aber wenn ich mit einem Paar im Gespräch bin und ein anderes Paar kommt dazu und plötzlich geht es nur noch um die Schlaf- und Essgewohnheiten der Kinder, dann kann ich nicht mehr mitreden. Manchmal ist es auch spannend zu hören, welches Kind wie lange Mittagschlaf halten muss, um abends noch fit für diese oder jene Aktion zu sein. Aber wenn sich das Gespräch dann nur noch um den Nachwuchs dreht, bin ich mit meinem Latein am Ende. Braucht noch jemand eine Handvoll Fett? Ich hätte etwas abzugeben.

Ich helfe gerne vor, während und nach Gemeindeveranstaltungen. Das darf auch mal länger dauern. Das mache ich aber nicht, weil zu Hause ohnehin niemand auf mich wartet (manchmal werde ich genau mit diesen Worten um Unterstützung gebeten), sondern weil mir meine Gemeinde trotz all dieser Fettnäpfchen wichtig ist.

Oft sind es nur wenige Worte und ein bisschen Sensibilität für den anderen, die verhindern, dass wir uns gegenseitig vor den Kopf stoßen. Ich bin überzeugt, dass uns das immer besser gelingen wird. ●



**Tobias Friedel,**  
Pastor in Ostfriesland,  
Mediator und Systemischer Therapeut.

<sup>1</sup> <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/statistik-wohnen-einzelhaushalte-100.html> (Zahlen von 2023)

<sup>2</sup> [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/06/PD23\\_No40\\_12.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/06/PD23_No40_12.html)

# Singles in den Adventgemeinden

## Gemeinde für Familien oder Gemeindefamilie?

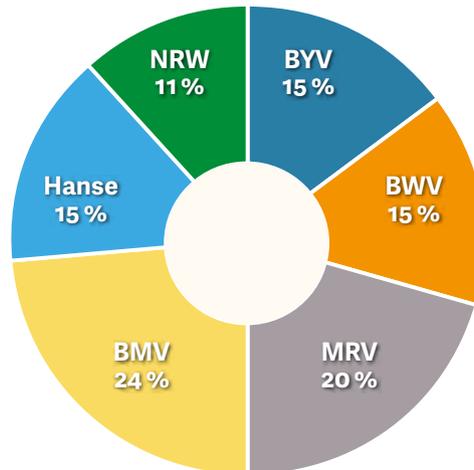
**M**eine Kindheit und Jugend habe ich in einer Gemeinde verbracht, in der auch außerhalb des Gottesdienstes viel Zeit miteinander und generationsübergreifend verbracht wurde. Vom gemeinsamen Mittagessen mit anschließender Chorprobe bis hin zu Wochenendausflügen oder einem spontanen Sonntag am See mit Baden, Windsurfen, Grillen und ganz viel Eis. Man war beisammen und jeder gehörte dazu. Das änderte sich schlagartig, als ich mit Ende 20 allein an einen mir völlig fremden Ort zog.

Voller Zuversicht packte ich damals meine Umzugskisten und wäre nie auf die Idee gekommen, dass dieses Zusammengehörigkeitsgefühl darin keinen Platz finden würde. War ich doch damals schon ohne Familie durch die Welt gereist und hatte auch dort den Sabbat gastfreundlich in Gemeinschaft verbringen können. Doch an diesem neuen Ort fiel ich plötzlich durch ein Raster, das ich bis dahin nie wahrgenommen hatte: Nicht mehr zur Jugend gehörend, teilte ich auch nicht mehr die lange Zeit gemeinsamer Erlebnisse mit den Gleichaltrigen. Und auch ohne Familienanschluss war ich tatsächlich wie unsichtbar.

Plötzlich hörte ich Sätze wie: „Wir würden dich ja gerne mal einladen, aber das macht dich nur traurig, wenn du dann wieder allein zu Hause bist“. *Woher willst du das wissen? Und ist eine Stunde in fröhlicher Gemeinschaft nicht besser als gar keine?* Oder an einem anderen Tag hörte ich die Person neben mir sagen: „Ach, dein Mann ist heute nicht da, aber du kommst doch mit zu uns, du kannst doch heute nicht allein bleiben“, und da dachte ich bei mir: *Wow, das kann ich wohl. Aber irgendwie wäre es schon schön, wahrgenommen zu werden.*

Wenn du jetzt denkst, das ist alles sehr verallgemeinernd: Das ist es bestimmt. Und auch wieder nicht. Denn das ist keineswegs meine rein subjektive Wahrnehmung, sondern steht stellvertretend für unzählige Gespräche, die ich in den letzten 20 Jahren zu diesem Thema geführt habe. Und mal ehrlich: Dass Situationen wie die zuletzt geschilderte nicht nur Alleinlebende erleben, macht es auch nicht wirklich besser, oder?

Aber es wirft Fragen auf: Hat sich die Struktur geändert und wir haben es einfach nicht bemerkt?



### Anteil Singles nach Vereinigungen

Anteil der Singles aus den jeweiligen Vereinigungen an der Gesamtzahl adventistischer Singles in Deutschland.

Quelle: Wave Statistikkdatenbank der FiD

Hängen wir so sehr einem Idealbild an, dass wir die Realität nicht mehr wahrnehmen können? Was braucht es, damit unsere Gemeinden (wieder) zu einem familiären Schutzraum werden? Und sind wir bereit, uns diesen Fragen offen und ehrlich zu stellen und Konsequenzen aus den möglichen Antworten zu ziehen?

Aber werfen wir noch einen Blick auf unsere Gesellschaft und unsere Gemeindestruktur.

### SINGLES – DEFINITION & STATISTIK

Statistischen Angaben zufolge gab es im Jahr 2022 rund 16,7 Millionen Single-Haushalte, das entspricht 41 Prozent der Haushalte in Deutschland. Damit hat sich die Anzahl der Einzelhaushalte seit 1950 verdoppelt. Allerdings bildet die Zahl der Alleinlebenden noch nicht die gesamte Menge der tatsächlich Alleinlebenden ab.

Als „alleinstehend“ gelten laut Definition Personen, die ohne Ehe- oder Lebenspartner und ohne Kinder in einem Haushalt leben. Dies sagt jedoch noch nichts über den Familienstand der Alleinlebenden aus, denn sie können ledig, verheiratet aber getrennt lebend, geschieden oder verwitwet sein und in Ein- oder Mehrpersonenhaushalten leben. Um ein genaueres Bild zu erhalten, müssen daher weitere Faktoren berücksichtigt werden.

Mit Blick auf die Mitgliederstruktur unserer Kirche (soweit möglich) lässt sich Folgendes festhalten: Rund 60 Prozent unserer Gemeindeglieder sind alleinstehend. Diese Singles setzen sich zusammen aus geschiedenen (unter 5 Prozent), verwitweten (unter 10 Prozent) und ledigen Personen.

Auch hier überwiegt der weibliche Anteil im Verhältnis 60:40. Interessant wäre an dieser Stelle noch zu dokumentieren, ob die alleinstehenden Frauen, die in den letzten Jahren vermehrt nicht mehr am Gemeindeleben teilnehmen, einfach nur fernbleiben oder tatsächlich ihren Austritt erklären.

### SPEZIELLE ANGEBOTE ODER NICHT?

Wie helfen uns nun diese Zahlen im Hinblick auf die oben gestellten Fragen? Nun, Veränderung findet nur dann statt, wenn die Einsicht besteht, dass Veränderung notwendig ist. Prinzipiell ist es durch-

aus möglich, dass wir zu dem Schluss kommen, dass wir keine Angebote für Singles machen wollen und diese Menschen nicht in unseren Fokus rücken. Das ist zugegebenermaßen ein spannender Ansatz – vor allem in Vereinerungen mit über 70 Prozent Alleinstehenden. Aber es wäre möglich. Und für Klarheit braucht es nicht nur belastbare Zahlen, sondern auch einen offenen, freien Blick auf das gesamte System. Etwas zu visualisieren, auf allen Ebenen des Gemeindelebens, ist also auf jeden Fall ein Schritt in die richtige Richtung. Nehmen wir uns doch einmal die Zeit, die Mitgliederstruktur unserer Gemeinde, unseres Bezirks, unseres Konvents usw. zu skizzieren und genauer zu betrachten.

### WIR SEHEN DICH – ANGEBOTE FÜR SINGLES

In diesem Jahr blicken wir in den deutschen Verbänden auf 30 Jahre Angebote für Singles zurück. Es gab einen Kongress mit über 200 Teilnehmenden, Osterangebote, Sommerfreizeiten und in den letzten Jahren regelmäßige Silvester- und Pfingstfreizeiten sowie monatliche Treffen über Zoom.

Im Rückblick zeigt sich, dass viele der Teilnehmenden, Frauen wie Männer, mit der Zeit gealtert sind. Und doch kommen immer wieder auch Jüngere zu den „SoliSTA on tour“-Angeboten. Man stelle sich vor, was alles möglich wäre, wenn sie „bleiben“ und noch mehr Freunde mitbringen würden. Immerhin sind rund 40 Prozent der geschiedenen und ledigen Singles unter 50 Jahre alt.

Sicherlich hat sich bei diesen Veranstaltungen auch das eine oder andere Paar gefunden, aber das ist nicht das Hauptanliegen. Die Angebote für Singles verstehen sich in erster Linie und ganz klar als eine Möglichkeit, über Pfingsten oder Silvester schöne Tage in Gemeinschaft mit echten Begegnungen, Austausch und Spaß zu verbringen. (Für eine proaktive Partnersuche finden sich bestimmt andere Wege.)

Pfingsten 2024 verbrachten die SoliSTAs an der Ostsee, um gemeinsam Kraft zu tanken, alte Bekanntschaften zu pflegen und neue Freundschaften zu schließen. Im Jahr 2025 wird die Pfingstfreizeit eher eine Städtereise ins Saarland sein.

An Silvester mit guten Gesprächen bei einem Galadinner und in fröhlicher Runde ins neue Jahr starten – das wäre etwas für dich? Dann bist du in diesem Jahr im Bergheim Mühlenrahmede bestens aufgehoben.



**Hängen wir so sehr einem Idealbild an, dass wir die Realität nicht mehr wahrnehmen können?**

Immer wieder wird der Wunsch an mich herangetragen, als alleinstehende Frauen einfach mal Zeit miteinander zu verbringen. Leider konnte das Angebot von SisTA die Zielgruppe bisher nicht erreichen. Manchmal reicht es eben nicht, nur den Wunsch zu haben oder eine Idee oder einen Impuls zu geben. Dabei eignet sich die Ursprungsidee hervorragend für Gemeinden oder Bezirke, die z. B. sonntags eine etwas andere Familienzeit für Frauen ohne Familie anbieten möchten.

Neugierig geworden? Dann melde dich gern bei uns oder nimm am besten gleich selbst bei einem der Angebote teil und gestalte mit, was du dir für eine gelungene Zeit wünschst.

### DU BIST GENUG

Geschaffen nach dem Bild Gottes, der sich nach einem Gegenüber sehnt, tragen auch wir diese Sehnsucht nach Gemeinschaft tief in uns. Diese Sehnsucht ausschließlich auf Partnerschaft oder Ehe zu reduzieren, ist meines Erachtens nicht nur lebensfremd, sondern auch eine Verkürzung der biblischen Sicht gelingenden Lebens. Ich bin vollständig – auch ohne Partner.

- Ich bin wertvoll – auch unverheiratet.
- Ich bin liebenswert – mit und ohne Kinder.
- Ich bin genug – ein vollwertiger Teil dieser Gesellschaft und der Gemeinde.

In einer Welt, die so bunt und vielfältig ist, profitieren wir vom Austausch mit anderen. Und wir alle tragen einen Rucksack voller Erfahrungen, Möglichkeiten und Herausforderungen. Anderen einen Blick in diesen Rucksack gewähren zu können und zu dürfen, ist ein Geschenk. Eines, das für jede und jeden bereit liegen sollte an einem Ort, der sich Gemeinde nennt.

Singles sind nicht unsichtbar. Sie sind mitten unter uns. Vielleicht blickst du dich heute etwas genauer um und hast sogar noch einen fünften Platz an deinem Tisch frei. ●



**Dany Canedo**  
leitet die Abteilung Frauen in beiden Verbänden der Freikirche in Deutschland.



Ich weiß nicht, wie es dir mit dem Auftrag Jesu geht, alle Menschen zu seinen Jüngern zu machen. Ich spüre eine wachsende Frustration. Viele sind desillusioniert, weil die Methoden, die wir als Adventisten in der Vergangenheit erfolgreich angewendet haben, nicht mehr so effektiv zu sein scheinen. Die großen Kirchen kämpfen mehr denn je und verlieren kontinuierlich Mitglieder. Auch innerhalb der Freikirchen wird es zunehmend schwieriger, Menschen für Jesus zu gewinnen. Einige scheinen sogar den Missionsauftrag aufgegeben zu haben. Es könnte den Eindruck erwecken, dass niemand mehr die gute Nachricht hören will. Manche schlagen vor, Mission

**Es geht darum, sich Zeit zum Nachdenken, Hinterfragen und Reflektieren zu nehmen, auch um neue Perspektiven zu gewinnen und von den Erfahrungen anderer zu lernen.**

einfach aufzugeben und niemandem etwas aufzudrängen, da die Menschen schon von selbst kommen werden. Mission scheint unmöglich geworden zu sein.

Manchmal verspüre ich auch diesen Drang, so zu denken. Manchmal bin ich ebenfalls frustriert. Doch dann erinnere ich mich daran, wer uns diesen Auftrag gegeben hat: Jesus persönlich. Das gibt mir wieder Hoffnung. Ellen White schrieb: „Entwickelt neue und ungewöhnliche Pläne. Lasst jeden Arbeiter im Weinberg des Meisters studieren, planen und Methoden ausarbeiten, um die Menschen dort zu erreichen, wo sie sind.“<sup>1</sup>

Durch meine Ausbildung und Arbeit als Gemeindegründer habe ich viele neue Ideen, Projekte, biblische Prinzipien und Methoden kennengelernt, die mich dazu inspiriert haben, einen Podcast zu starten. Es geht nicht darum, als Guru alle Antworten zu kennen, sondern darum, auf eine Entdeckungsreise zu gehen. Es geht darum, sich Zeit zum Nachdenken, Hinterfragen und Reflektieren zu nehmen, auch um neue Perspektiven zu gewinnen und von den Erfahrungen anderer zu lernen.

In der ersten Staffel des Podcastes werde ich interessante Gemeindegründungsprojekte aus dem deutschsprachigen Raum vorstellen, um die vielfältigen Möglichkeiten von Gemeindegründungen aufzuzeigen, ihre Erfahrungen und Herausforderungen zu reflektieren und zu untersuchen, was wir daraus für bestehende Gemeinden lernen können. In späteren Staffeln werde ich mich mit hilfreichen Prinzipien, Konzepten, Ansätzen und Methoden in der Mission auseinandersetzen. Ich würde mich freuen, wenn du dich aufmachst und mit mir auf diese Reise kommst. Mein Wunsch ist, dass wir als Nachfolger Jesu wieder inspiriert und befähigt werden, aktiv für Jesus zu sein und auch im 21. Jahrhundert Menschen für sein Reich gewinnen können. Möge sich das Motto „Mission Impossible“ wieder ein Stück mehr in „Mission Him Possible“ verwandeln. ●



### Zum Podcast

*MissionHimPossible ist ein Podcast, der erforscht, wie Mission im 21. Jahrhundert mit ihm, Jesus, möglich sein kann. Tauche mit uns ein, während wir aktuelle Themen und Herausforderungen im Kontext des Glaubens und der Mission diskutieren. Wir reflektieren verschiedene missionarische Projekte und wie wir gemeinsam eine positive Wirkung in unserer modernen Welt entfalten können. Begleite uns auf dieser Reise, während wir inspirierende Geschichten, Interviews, Erfahrungen und Werkzeuge teilen, die dazu ermutigen, dass Mission mit Jesus auch im 21. Jahrhundert möglich ist.*

Zu finden ist Mission Him Possible bei [open.spotify.com](https://open.spotify.com)



**Marvin Brand,**  
Bereichsleiter  
Kommunikation der  
Deutscheschweizerische  
Vereinigung,  
Gemeindegründer  
(einer Outdoor  
Church).

<sup>1</sup> Ellen G. White, Brief 20 (1893), zitiert in: Ellen G. White, *Evangelisation*, Advent-Verlag, Lüneburg, 2008, S. 109

# Kurz und bündig alles Wichtige

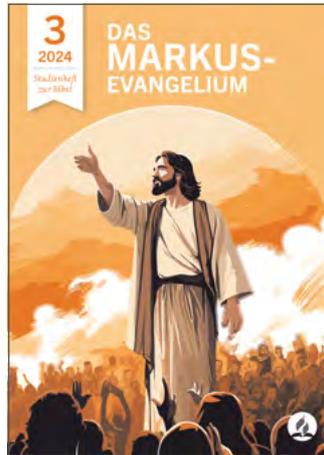
## Das Markusevangelium bringt es auf den Punkt

**D**as Markusevangelium gilt als das kürzeste der vier Evangelien des Neuen Testaments und wird von den meisten Theologen als die älteste Schrift über das Evangelium angesehen. Es wurde jedoch zwischen 65 und 70 n. Chr. verfasst. Der Schreiber könnte der in der Apostelgeschichte genannte Johannes Markus gewesen sein (Apg 12,12).

Zentral im Markusevangelium steht der handelnde und leidende Jesus, der nicht dem Messias der jüdischen Erwartungen und Hoffnungen entsprach. Jesu Leiden im Leben und am Kreuz sowie seine Auferstehung sind jedoch zentrale Themen des Erlösungsgeschehens für Markus.

Markus präsentiert Jesus nicht nur als mächtigen Wundertäter und Lehrer, sondern auch als den leidenden Diener, der von Jesaja prophezeit wurde (Jes 53). Das Bild des leidenden Dieners wird besonders deutlich in der Passionserzählung des Markus, in der Jesus Verrat, Ablehnung und Kreuzigung erduldet. Markus 10,45 bringt dieses Thema auf den Punkt: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ Hier identifiziert sich Jesus auch mit dem Leiden der Menschheit.

Wer Markus' Worte über Jesus von Nazareth liest, der liest auch die Worte über die Nachfolge, zu der ihn dieser Jesus auffordert, ihn aber merkwürdigerweise dazu drängt, nicht von ihm zu reden. Jesu „Geheimnis bewahren“ klang sehr spannend (Mk 1,43–45; 7,36). War seine Rede von einem kommenden Gottesreich nicht doch Beweis für antistaatliche Umtriebe? Oder wollte er nur sicherstellen, dass sein



### Das Markusevangelium zeigt eine Spannung zwischen der Macht Jesu als Wundertäter und seiner Ohnmacht in seinem Leiden und Tod.

„Erlöser-Messias-Geheimnis“ nicht falsch verstanden wird? In Markus 1,15 (NGÜ) erklärt Jesus: „Die Zeit ist gekommen, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt diese gute Botschaft!“ die völlig unpolitisch ist.

Eine gute Nachricht, die persönliche Opfer und Selbstverleugnung forderte, um sein persönliches Kreuz auf sich zu nehmen? War die hellenistisch-römisch geprägte Umwelt für den Gläubigen nicht „Kreuz“ genug? Es erforderte viel Glauben und Überzeugung, diesem Jesus zu folgen. Daher war es ein entscheidender Moment, als Petrus sich zu Jesus als dem Messias bekannte. In Markus 8,29 fragt Jesus seine Jünger: „Und ihr? Für wen haltet ihr mich? Petrus antwortet ihm: Du bist der Messias!“ (ZB) Dieses Bekenntnis ist

Ausdruck wahrer Nachfolge und bestätigt zugleich die messianischen Prophezeiungen des Alten Testaments.

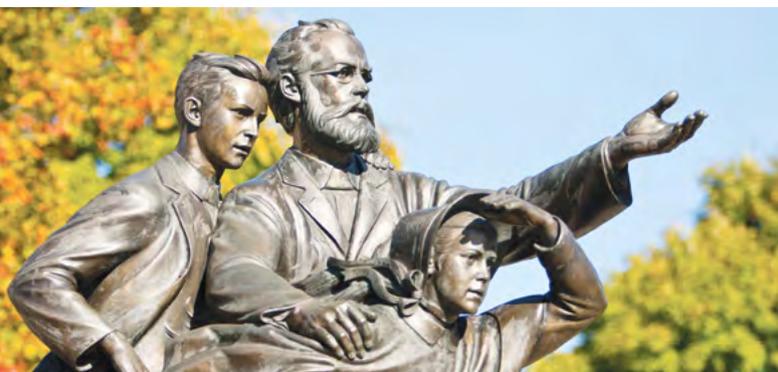
Das Markusevangelium zeigt eine Spannung zwischen der Macht Jesu als Wundertäter und seiner Ohnmacht in seinem Leiden und Tod. Der Text des Markus endet mit der Entdeckung des leeren Grabes. In Markus 16,6 sagt der Engel am Grab: „Erschreckt nicht! Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier.“ (ZB) Diese Worte sind von zentraler Bedeutung, denn sie bestätigen Jesu Göttlichkeit und seinen Triumph über den Tod. Das leere Grab symbolisiert Hoffnung und die Verheißung des ewigen Lebens.

In seiner kurzen Schrift fasste Markus alle wichtigen Aspekte der Sendung und Botschaft Jesu eindrücklich zusammen. Spätere Evangelisten erklärten in eigenen Texten weitere Bezüge zum Leben und der Lehre Jesu. ●



**Prof. Dr. Udo Worschech,**  
Dozent für Altes Testament; ehemaliger  
Rektor der Theologischen Hochschule  
Friedensau (1996–2007)

## Konferenz zu 150 Jahren adventistischer Mission in der Schweiz



© Adventist Review

Skulptur von J. N. Andrews, dem ersten offiziellen Missionar der Adventisten, mit seinen Kindern. Sie befindet sich auf dem Campus der nach ihm benannten Andrews-University in Berrien Springs, Michigan (USA).

Am 6. Juli findet in Saignelégier/Kanton Jura (Schweiz) eine Konferenz der Freikirche in der Schweiz zum Gedenken an John Nevins Andrews (1829–1883) statt, den ersten offiziell entsandten Missionar der Adventisten. Der Witwer kam aus den USA mit seinen beiden Kindern, Mary und Charles, am 16. Oktober 1874 in Neuenburg

an, wo sie bei der adventistischen Familie des Uhrmachers Albert Vuilleumier wohnten. Von 1876 bis zu seinem Tod 1883 lebte Andrews in Basel, wo sein Grab bis heute auf dem Wolfsgottesacker zu besichtigen ist. Bei der Veranstaltung in Saignelégier wird auch Ted Wilson, Präsident der Generalkonferenz, anwesend sein.

### Hinweise zur Konferenz „150 ans – toujours en mission“

**Ort:** Halle Marché Concours, Chemin du Chasseral 1, 2350 Saignelégier;

**Dauer:** 10 – 21 Uhr; **Konferenzsprache:** Französisch. (Übersetzungen werden angeboten).

**Anmeldung:** <https://cloud.adventiste.ch/index.php/apps/forms/s/CsEKsYk-FXnpNHwmo9eZJsaBD>

**Programm:** <https://adventiste.ch/notre-actualite/150ans-toujours-en-mission/>

**Trailer (auf Französisch):** <https://www.youtube.com/watch?v=yvLyWaiycNc&t=4s>

Vom 1874 bis 1876 lebte und wirkte Andrews im Jurabogen. 1876 wurde die Zeitschrift *Les Signes des Temps* gegründet und J. N. Andrews zog nach Basel, wo er als Redakteur und Herausgeber wirkte sowie evangelistische Vorträge in der Schweiz und in Frankreich hielt, um neue Gruppen von Gläubigen zu gründen. APD

### Politisch gefärbte Ansichten bitte weglassen

(Adventisten heute 3+4/2024)

Zu den Beiträgen „Flagge zeigen“ (Märzauflage) und „Es geht uns alle an!“ (Aprilauflage): Ich bin erstaunt und sehe es mit Sorge, wie in *Adventisten heute* vermehrt Beiträge zur politischen Situation in unserem Lande veröffentlicht werden. Ist es unser adventistischer Auftrag, „Flagge“ zu zeigen für momentane (zeitlich begrenzte) Ansichten „hochrangiger Vertreter aus Politik und Kirche“? Ist das AWW das „institutionelle Bekenntnis der adventistischen Kirche zu gemeinorientiertem Dienst“? Wie mutig setzte sich ein Daniel als „Politiker und Prophet“ ein, der nicht „solidarisch“ nach des Königs Gesetz handelte, sondern treu seinem Gott folgte, ihn suchte und ehrte. Sollten wir als Adventisten nicht ebenso handeln! „Weltoffen“ sein und „Stellung“ beziehen für ein biblisch orientiertes Leben nach dem Beispiel Jesu

und seinem Umgang mit den politischen und sozialen Fragen seiner Zeit.

Das bedeutet, politisch gefärbte Ansichten und Meinungen aus Gottesdienst und adventistischen Zeitungen und Veröffentlichungen auszuklammern.

Helga Bär, Gemeinde Adventhaus Dresden

### Großes Unbehagen

(Adventisten heute 4/2024)

Zum Beitrag „Die Gemeindefamilie in Zahlen“: Im Einleitungstext steht die sinnentsprechend zusammengefasste Aussage: „Gott sei Dank dafür, dass wir aufgrund von Zuwanderung nach langer Zeit wieder ein Plus von 38 Mitgliedern erreicht haben.“ In der Statistik ist zwar nicht ausgewiesen, woher die Zuwanderung kommt, dass aber ein Gutteil davon aus der Ukraine stammt, ist wohl offensichtlich. Daher verursacht dieser kleine Satz „Gott sei Dank dafür“ bei mir großes Unbehagen. Wie dankbar könnten

wir Gott sein, wenn unsere ukrainischen Glaubensgeschwister wieder in Frieden und Freiheit nach Hause könnten. Dafür würde ich auch ein Minus von 164 Personen (38 Zuwachs abzüglich 202 Saldozuwachs durch Gemeindefamiliendatentransfer) gern in Kauf nehmen.

Dr. med. Vincenzo Rizzo, Einödl

### Angstmachendes weg

(Adventisten heute 4/2024)

Zum Beitrag über das Studienheft zur Bibel, 2. Quartal 2024: Endzeitlich-angstmachende Aussagen aus *Vom Schatten zum Licht* wollen wir nicht mehr lesen. Lasst uns Jesu Worte aus Johannes 15,20 (... haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen ...) und Offenbarung 2,10 (Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr geprüft werdet, und ihr werdet Drangsal haben zehn Tage lang ...) und viele andere aus der Bibel entfernen, denn sie machen Angst vor Gott und der Endzeit. „Predigt uns aber sanft“ aus Jesaja 30,10 soll künftig unsere Devise sein! Anja Hagenstein, Adventgemeinde Müllheim/Baden

**LESERBRIEFE** sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

# Nichts verlangen, aber alles hoffen

## Gemeinde als sicherer Raum für Beziehungen



**Werner Dullinger**, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern.

**I**m Thema des Monats dieser Ausgabe geht es um Singles in unserer Gemeinde und ich habe mich gefragt, was ich dazu Sinnvolles beitragen kann.

Behütet aufgewachsen in einer intakten Familie, mit 22 Jahren die erste feste Freundin geheiratet und in wenigen Wochen feiere ich meinen 40. Hochzeitstag. Single, also allein ohne Partnerin, war ich eigentlich nie.

Wenn ich mich also hier zu dem Thema äußern soll, dann schreibe ich darüber wie ein Blinder über Farbe. Ich habe keine Ahnung. Natürlich kenne ich einige Singles in meinem Umfeld, am Arbeitsplatz und auch in der Gemeinde. Manche sind es schon ihr ganzes Leben lang, andere nach einer gescheiterten Beziehung. Viele sind mit ihrer Beziehungssituation nicht hundertprozentig zufrieden. Und auch in der Gesellschaft hat sich die Stimmung verändert. Noch in den 1980er-Jahren galten Singles als Zeichen von Progressivität und gelungener Autonomie, quasi als Speerspitze des Fortschritts. Heute fühlen sie sich oft ausgegrenzt, umgeben von mitleidig lächelnden Paaren, die inzwischen geheiratet haben und Nachwuchs produzieren. Auch wenn Partnerlosigkeit nicht zwangsläufig bedeutet, dass man Single, also allein ist. Wenn man mit Menschen befreundet ist, hat man Beziehungen, und zwar sehr viele, und doch würden sich die meisten Singles, die ich kenne, durchaus eine Partnerin, einen Partner wünschen, wenn denn der oder die Richtige vorbeikäme. Das ist aber gar nicht so einfach, denn auch die Ansprüche an den anderen sind in unserer Gesellschaft ziemlich hoch, manchmal sogar übertrieben idealisiert, so dass die Realität dem kaum gerecht werden kann.

Bei meiner Internetrecherche zum Thema (was soll man sonst machen, wenn man als Blinder über

**Hier steht das „sich dem anderen schenken“ im Vordergrund und nicht die Frage: „Was bekomme ich für meinen Einsatz?“**

Farbe schreiben soll) bin ich auf Artikel von Michael Pantelouris gestoßen, der zwölf Jahre nach der Trennung von seiner Frau wieder offen für

eine Beziehung wäre. „Es ist wie Fahrradfahren“, sagt er, „wahnsinnig wackelig, wenn jemand anderes mit dabei ist.“

Eine seiner Kolumnen ist überschrieben mit: „Lass uns nichts verlangen, aber alles hoffen.“<sup>1</sup>

Auf den ersten Blick wieder so eine überzogene Forderung, wer kann das schon. Auf den zweiten Blick aber, denke ich, gar kein so schlechter Ansatz – nicht nur für Partnerschaften, sondern für das Gelingen menschlicher Beziehungen überhaupt. Hier steht das „sich dem anderen schenken“ im Vordergrund und nicht die Frage: „Was bekomme ich für meinen Einsatz?“

Von diesem Grundsatz ist letztlich auch die Beziehung Gottes zu uns Menschen geprägt, wenn er sich mit uns versöhnt hat, wie es Paulus in 2. Korinther 5,19 formulierte, und zwar unabhängig davon, wie und ob wir auf dieses Angebot reagieren. Ich habe mir auch vorgestellt, wie eine Gemeinde aussehen würde, die das lebt: nichts von den anderen zu verlangen, aber alles für jeden zu erhoffen, der mit ihr in Berührung kommt. Das käme einem Zuhause sehr nahe, in dem ich einen sicheren Raum finde, um meine Beziehungen zu Gott und meinen Mitmenschen zu gestalten. Das wäre dann auch der Ort, an dem niemand „Single“ = allein ist, sondern viele Beziehungen zu Gott und auch zu Menschen führen kann. ●



Besuche uns auf folgenden Plattformen um mehr über die Arbeit des Kirchenverbandes zu erfahren:

**Instagram:**



**Facebook:**



**LinkedIn:**



<sup>1</sup> <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/liebe-liebingsfrau-die-singlekolumne/lass-uns-nichts-verlangen-und-auf-alles-hoffen-83655>, zuletzt abgerufen am 09.04.2024



# 30 Jahre Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen in Leipzig

Ein persönlicher Rückblick

**A**ls alles anfang – vor dreißig Jahren –, konnte ich nicht annähernd ahnen, dass ich so lange im Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen in Leipzig tätig sein würde. Gestartet bin ich im Mai 1994 voller Neugier und Idealismus in ein für mich völlig neues Aufgabengebiet.

## DIE VORGESCHICHTE

Vor 1994 wurde das Haus provisorisch vom Sozialamt der Stadt geführt, bevor es 1994 in freie Trägerschaft des Advent-Wohlfahrtswerkes e.V. (AWW) gegeben wurde. 1992 gründete sich in Leipzig ein AWW-Helferkreis. Aus diesem ging später die Kleiderkammer für Bedürftige in der Karl-Heine-Straße hervor. Die Idee entstand, ein Übernachtungshaus als Notschlafstätte ausschließlich für Frauen in Leipzig zu eröffnen. In der Folge wurde das Übernachtungshaus zur Übernahme in eine freie Trägerschaft ausgeschrieben. Von mehreren Mitbewerbern erhielt das AWW den Zuschlag.



*Du bist wichtig.  
Wir sind da.*

**Ihre Biografien sind voller Brüche und negativer Erlebnisse. In den Gesprächen floss so manche Träne.**

Wenige Jahre nach der politischen Wende gab es noch wenige Erfahrungen im Umgang mit dem Thema der Obdach-, und Wohnungslosigkeit. Vor der Wende tauchten Obdachlose im Stadtbild nicht auf. Zu DDR-Zeiten wurden Obdachlose kriminalisiert und „weggesperrt“. Obdachlosigkeit entsprach nicht dem sozialistischen Ideal. Nach der Wende wurden Obdachlose immer sichtbarer. Viele schafften die so genannte Wende nicht, sie konnten nicht mit den neuen Gegebenheiten umgehen. Umso wichtiger war es, einen geschützten Platz, gerade für wohnungslose Frauen, zu schaffen.



Mitarbeiterinnen des Übernachtungshauses (v. li.):  
D. Gregor; R. Müller; A. Hinze; St. Nemczak; S. Krause; H. Stierig; Cl. Pape; J. Flehmig; R. Deiries.

© D. Gregor



© H. Stierig

## EINDRINGLICHE BEGEGNUNGEN

Unzählige Frauen lernte ich in den 30 Jahren meines Dienstes kennen. Manche blieben nur kurz, vielleicht nur eine Nacht, die meisten länger. Viele Frauen sind mir bis heute im Gedächtnis geblieben – positiv wie negativ. Sie erzählten von ihrer schwierigen Kindheit oder Partnerschaft, von erlebtem Missbrauch, Gewalterfahrungen, von Aufhalten im Gefängnis, im psychiatrischen Krankenhaus, von Alkohol- und/oder Drogenmissbrauch. Manche Frauen lebten längere Zeit auf der Straße oder bei flüchtigen Bekannten. In jedem Fall hatten sie kein eigenes Zuhause mehr. Der Kontakt zur Familie und Freunden brach oftmals ab. Aber auch von ihren eigenen Kindern berichteten sie, die nicht selten durch das Jugendamt in Obhut genommen oder sogar adoptiert wurden. Ihre Biografien sind voller Brüche und negativer Erlebnisse. In den Gesprächen floss so manche Träne. Wieder andere Frauen sind so psychisch- und/oder suchtkrank, dass sie jede Behandlung ablehnen und wir als professionelle Helfer lediglich das Schlimmste verhindern können. Nicht jede Frau ließ sich auf unsere Unterstützungsangebote ein. Es gab Frauen, die schon zornig das Haus betraten, weil beispielsweise am gleichen Tag ihre Wohnung zwangsgeräumt wurde oder der Bekannte sie aus der Wohnung warf. Ohne jegliche Habe standen sie danach bei uns am Tor.

Manchmal kamen Frauen erst nach Tagen und Nächten auf der Straße ins Übernachtungshaus und fragten nach einer Schlafmöglichkeit. Oft schämten sie sich für ihre Situation.

Nicht in jedem Fall ist eine Frau unschuldig in eine derartige Zwangslage geraten. Trotzdem versuchen wir unvoreingenommen ins Gespräch zu gehen. Krisenintervention, Grundversorgung, Antragstellungen, Erhalt von Regelleistungen sind die ersten Maßnahmen.

## DAS POSITIVE ÜBERWIEGT

Natürlich erlebte ich in den vielen Jahren einiges an Negativem. Es gab Frauen, die aufgrund ihrer schweren psychischen und/oder Suchterkrankung „ausrasteten“, verbal wie körperlich. Frauen, die ihre Wut unkontrolliert ausschrien, sich nicht deeskalieren ließen, mit Gegenständen um sich warfen, uns bedrohten. Das waren die außerordentlich herausfordernden Tage. So manches Mal benötigten wir die Hilfe der Polizei, um Schlimmeres zu verhindern.

Und doch: Das Positive überwiegt – bis heute. Frauen, denen der Neustart langfristig gelang, das angenehme Miteinander im Team, der lockere Umgang miteinander, das Lachen, der kollegiale Austausch, die entlastenden Gespräche, die Professionalität, das Nichtwissen, was der Tag bringen wird – das macht die Arbeit rund.

Und noch etwas – das Wichtigste: Mein Glaube, der mich Tag für Tag trägt.



© S. Bränlich

Das Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen in Leipzig, eine Einrichtung des AWW.

Links: Eine Nutzerin der Einrichtung.

## DIE ANFÄNGE

Mit fünf Mitarbeitern starteten wir im Mai des Jahres 1994. Heute sind wir zehn Mitarbeiterinnen. In den ersten Nächten beherbergten wir tatsächlich nur vier Frauen. Erst nach und nach sprach sich das Angebot in Leipzig herum.

Den ersten Dienst erlebte ich mit Spannung. Zur damaligen Zeit wurden die Nachtdienste von einem Mitarbeiter allein bestritten. Die Verantwortung war groß. Was für ein Schreck, als bei meinem ersten Nachtdienst die Polizei klingelte und vor etwaigen Übergriffen von Menschen aus dem rechtsradikalen Spektrum warnte. Gott sei Dank, alles blieb friedlich.

Wir „Neulinge“ hatten die Möglichkeit, uns langsam an die neuen Aufgaben heranzutasten und Erfahrungen im Umgang mit den verschiedenen Problemlagen und Hemmnissen, die die Frauen mitbrachten, zu sammeln.



**Sylvia Bränlich**  
beging zusammen mit dem Übernachtungshaus im Mai 2024 ihr 30-jähriges Dienstjubiläum.



# Eine wegweisende Entscheidung

15 Jahre Fachbeirat  
Sexueller Gewalt begegnen

**I**m Frühjahr des Jahres 2024 fühlten wir uns in das Jahr 2009 zurückversetzt. Die Kirchen in Deutschland stehen wieder massiv in der Kritik. Nun mag es als „Begleitmusik“ unserer Zeit angesehen werden, dass die Kirchen regelmäßig in der Kritik stehen, ja es könnte der Eindruck aufkommen, dass Kirchen und die Ziele, für die sie eintreten, nicht mehr in unsere Zeit passen. Schlagworte wie die Freiheit des Einzelnen sind dabei nie weit.

Aber wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, dann hat die aktuelle Kritik an den Kirchen damit überhaupt nichts zu tun.

Die großen Kirchen sind erneut in die Kritik geraten, weil der dort praktizierte Umgang mit dem verheerenden Thema der sexuellen Gewalt gegen Kinder und Jugendliche schlicht nicht hinnehmbar ist. Aber bevor wir uns allzu entspannt zurücklehnen gilt es zunächst zu klären, warum sich die öffentliche Kritik so einhellig an den beiden großen Kirchen in Deutschland entzündet. Der Grund liegt leider nicht darin, dass es sexuelle Gewalt gegenüber Kindern nur in den großen Kirchen gibt, sondern vielmehr darin, dass das mediale Interesse umso größer ist, je bedeutender der Gegenstand der Berichterstattung in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Daher dürfte es an dieser Wechselwirkung aus öffentlicher Empörung und Auflagezahlen liegen, dass die kleinen Kirchen und Religionsgemeinschaften in diesem Zusammenhang durch die Presse nicht beachtet werden.

**Unsere Kirche hat die Voraussetzungen geschaffen, dass sich jedes Mitglied unserer Kirche ohne Einhaltung eines Dienstweges, ...**

## UNSERE STRATEGIE AUF DEM PRÜFSTAND

Ein Grund mehr kritisch zu hinterfragen, welche Strategien wir als Kirche verfolgen um der sexuellen Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in unseren Reihen so wirkungsvoll wie möglich zu begegnen. Als Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten haben wir hierzu bereits im Jahr 2009 wegweisende Entscheidungen getroffen. Wir haben uns dazu entschieden, dieses aus Sicht der Betroffenen lebensvernichtende Thema zentral und durch ein mit Fachleuten besetztes Gremium bearbeiten zu lassen. Wir haben in diesem Zusammenhang den Fachbeirat Sexueller Gewalt begegnen gegründet. Als Fachbeirat bearbeiten wir alle Fälle von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, wir bieten für die Gemeinden Präventionsseminare an, wir bieten für von sexueller Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen in regelmäßigen Abständen Wochenenden an, an denen nur diese Personen in größtmöglicher Anonymität teilnehmen können.

Aber was bedeutet das im Einzelnen?

Der Fachbeirat sexueller Gewalt besteht aktuell aus fünf Personen. Heidi Albisser, Angelika Pfaller, Martin Wurster, Werner Dullinger, Oliver Gall (Leiter des Fachbeirats). Über die gebührenfreie Telefonnummer 08005015007 und die E-Mail-Adresse [missbrauch@adventisten.de](mailto:missbrauch@adventisten.de) sind wir rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr anonym zu erreichen. Unsere Kirche hat damit die Voraussetzungen geschaffen, dass sich jedes Mitglied unserer Kirche ohne Einhal-



tung eines Dienstweges, ohne Kostenbelastung und, falls gewünscht, auch anonym mit seinen Problemen im Zusammenhang mit sexueller Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen an uns wenden kann. Dieses Angebot gilt für alle Menschen, die selbst von sexueller Gewalt betroffen sind, aber auch für alle Gemeindeglieder und Besucher unserer Gottesdienste und Veranstaltungen, die Verhaltensweisen beobachten, die sie aus ihrem Erlebnishorizont dem Bereich der sexuellen Gewalt zuordnen würden.

Da wir als Fachbeirat überregional und unabhängig arbeiten, bietet unsere Kirche damit die Gewähr, dass dieser Themenbereich ganz bewusst aus der täglichen Arbeit der Patroninnen und Pastoren vor Ort, aber auch aus dem Aufgabenkreis der Dienststellen (Vereinigungen, Verbände) herausgelöst wurde. Damit haben wir als Freikirche eine Art und Weise des Umgangs mit Fällen sexueller Gewalt verwirklicht, die auch heute, 15 Jahre nach diesen Beschlüssen, noch wegweisend ist.

### UNABHÄNGIGKEIT IST GEFRAGT

Kirchen und Religionsgemeinschaften, die diese klare und bewusste Trennung zwischen den Fällen sexualisierter Gewalt, die es leider auch in unserer Kirche immer noch gibt, und den gewählten Entscheidungsträgern vor Ort nicht vorgenommen haben, sehen sich der berechtigten Kritik ausgesetzt, dass bei den in diesem Zusammenhang zu treffenden Entscheidungen die verantwortlichen Personen in der Leitung vor Ort, aber auch in den Vereinigungen, in eine Situation der Befangenheit/des Interessenkonflikts geraten können, die geeignet sein kann, zu Lasten der von sexueller Gewalt betroffenen Menschen zu entscheiden. Gerade diese Befangenheit und dieser Interessenkonflikt werden von den Gutachtern im Hinblick auf die großen Kirchen in Deutschland zu Recht und massiv kritisiert.

Der Unabhängige Beauftragte für den Kindesmissbrauch der Bundesregierung, dem wir als Fachbeirat das Konzept der Freikirche der Siebenten-Tags-

**... ohne Kostenbelastung und auch anonym mit seinen Problemen im Zusammenhang mit sexueller Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen an uns wenden kann.**



**Oliver Gall,**  
Rechtsanwalt, Leiter  
des Fachbeirats  
Sexueller Gewalt  
begegnen.

Adventisten zum Umgang mit Missbrauchsfällen vorgestellt haben, hat daher unser kirchliches Konzept auch als vorbildlich und wegweisend bewertet.

Die Frage, die sich sicherlich stellt, ist, ob wir mit der derzeitigen Zusammensetzung des Fachbeirats Sexueller Gewalt begegnen diese Unabhängigkeit tatsächlich gewährleisten können. Die Antwort, die auf diese Frage gegeben werden muss, besteht in einem uneingeschränkten JA.

Derzeit haben wir mit Werner Dullinger nur ein Mitglied im Fachbeirat, das als Präsident des Süddeutschen Verbandes hauptamtlich für die Kirche tätig ist. Heidi Albisser ist außerhalb unserer Kirche beschäftigt, Angelika Pfaller ist inzwischen im wohlverdienten Ruhestand. Auch Martin Wurster, der nicht Mitglied unserer Kirche ist, kann uneingeschränkt als unabhängig bezeichnet werden. Ich selbst bin freiberuflich tätig. Wir können uns daher der Einschätzung der staatlich berufenen Stelle für Kindesmissbrauch uneingeschränkt anschließen.

### SIND DIE KOSTEN GERECHTFERTIGT?

Unsere Kirche ist bereit, für die Arbeit des Fachbeirats im Zusammenhang mit sexueller Gewalt erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, die sich im Durchschnitt der letzten Jahre auf einen hohen fünfstelligen Betrag pro Jahr belaufen. Um als Fachbeirat die anfangs beschriebenen Aufgaben erfüllen zu können, stellen wir zusammen weit über 3.000 Stunden unserer Arbeitszeit pro Jahr in den Dienst dieser Sache.

Und es stellt sich dabei sicherlich eine weitere Frage: Ist dieser hohe Einsatz von Geld und Zeit gerechtfertigt, auch wenn es uns in den letzten 15 Jahren nicht gelungen ist, sexuelle Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen in unserer Kirche komplett zu verhindern? Zur Beantwortung dieser Frage lasse ich eine betroffene Frau zu Wort kommen, die ich an dieser Stelle sinngemäß zitieren werde: „Ihr habt mir mit eurer Arbeit und dadurch, dass ihr mich ernst genommen habt, einen Teil meiner zerstörten Würde zurückgegeben.“

Wenn es uns als Kirche gelingt, Menschen, die sexuelle Gewalt erfahren haben, ernst zu nehmen, sie in ihrer Verzweiflung zu sehen, ohne Ansehen der Täterpersönlichkeit und ohne Rücksicht auf die Schwierigkeiten, Kosten und Probleme, die mit einer klaren Haltung für das Opfer und gegen den Täter verbunden sind, dann ist nach meiner persönlichen Überzeugung jeder Aufwand an Zeit und Geld gerechtfertigt. Es verbietet sich vor diesem Hintergrund sogar zu fragen, wie hoch der Aufwand war, um dieses Ziel zu erreichen.

Dieses Ziel werden wir als Kirche aber nur erreichen, wenn uns allen klar ist, dass sexuelle Gewalt dort wuchert, wo wir nicht alle gemeinsam wachsam und achtsam sind. ●



# Fenster ins Leben

## Der Kindergottesdienst



**I**ch sehe mich noch im Kindergottesdienst sitzen. Damals war ich 10 oder 11 Jahre und hockte mit einer Handvoll Gleichaltrigen um den großen Tisch herum, das Lektionsheft vor mir. Schnell merkten wir: Das Heft brauchen wir heute nicht. Unsere Kinderschultante hatte etwas anderes dabei! Wann genau sie das Blatt hochhielt, weiß ich nicht mehr. Es war ein unspektakuläres A4-Blatt in schwarz-weiß. Beidseitig eng von Hand beschrieben. Im Copyshop für uns kopiert. Es stand nichts Tiefsinniges darauf. Kein Bibeltext, nichts Frommes, nichts über Gott. Und doch war es für mich ein besonderes Blatt.

### WER BIN ICH?

„Wer bin ich?“, so lautete die Überschrift. In einer Tabelle waren fein säuberlich die vier Temperamente beschrieben. Sanguiniker, Choliker, Phlegmatiker. Und unten rechts stand ich: Melancholiker. „Ich bin Melancholiker!“ Das wurde mir in dieser Kinderstunde schnell klar. Plötzlich wusste ich: Ich bin nicht falsch. Ich bin nicht die Einzige, die so ist. Ich bin normal!

Irgendwie hatte ich mit meinen 10/11 Jahren den Schluss gezogen, ich sei eigenartig, langweilig, seltsam. Schließlich mochte ich weder Kindergeburtstage noch Faschingsfeiern und war am liebsten allein mit einem Buch. Nun aber hatte ich es schwarz auf weiß: Ich war einfach nur Melancholiker. Die Kinderstunde damals hat mir ein Fenster aufgemacht, das es bis dahin in meiner Welt nicht gab.

### EINE HALBE STUNDE AM SABBAT

Wenn ich heute über Kindergottesdienst nachdenke, dann weiß ich: Wir haben oft keine Ahnung, welchen positiven Einfluss diese halbe Stunde auf unsere Kinder haben kann. Sie kann viel verändern. Ich bin mir sicher, jeder „Kindergottesdienstler“ hat schon Dinge bewirkt, von denen er keine Ahnung hat. Mitt-

**Wir haben oft keine Ahnung, welchen positiven Einfluss diese halbe Stunde auf unsere Kinder haben kann.**

lerweile habe ich selbst manchen Kindergottesdienst geleitet. Aus manchem bin ich mit dem Gedanken gegangen: „Das war nichts Besonderes, was ich da heute gemacht habe.“ Oder ich war enttäuscht, weil es nicht so lief wie geplant. – Trotzdem: Gott kann etwas Besonderes daraus machen. Ein Augenblick, eine halbe Stunde, eine Kopie kann Fenster öffnen. Fenster ins Leben.

### LIEBE UND HERZ

Drei Dinge habe ich für mich aus dieser Erfahrung mitgenommen. Erstens ist es wichtig, dass wir die Dinge mit Liebe und Herz tun. Ich glaube, in dieser Schwarz-weiß-Kopie, die ich damals erhielt, steckte ziemlich viel davon drin. Viel Mühe und Arbeit in jedem Fall. Zweitens kann es sinnvoll sein, von der Agenda abzuweichen. Wir hätten einfach nur „Lektion machen“ können. Meine „Kindertante“ damals hat es gewagt, mit uns in ein anderes Thema einzusteigen. Drittens, vielleicht brauchen die Kids das, was dich gerade berührt. Möglicherweise lag dieses Thema meiner Kinderschultante auf dem Herzen. Sie fand es wichtig, es uns mitzubringen. Ich bin ihr bis heute dankbar.

In Epheser 3,20 (NLB) schrieb Paulus: „Durch die mächtige Kraft, die in uns wirkt, kann Gott unendlich viel mehr tun, als wir je bitten oder auch nur hoffen würden.“ Gott tut mehr als wir denken. Gott tut mehr, als wir zu hoffen wagen. Ich weiß es.



**Stephanie Kelm,**  
Lektorin und freie Mitarbeiterin beim Religionspädagogischen Institut (RPI).

Die Internetseite [glauben-begleiten.net](http://glauben-begleiten.net) informiert über das RPI und seine umfangreichen Angebote.

**GLAUBEN  
BEGLEITEN**





# Entdeckt, was in mir steckt

## Wie sich Marienhöher Internatsschüler in der Gemeinde einbringen

Unsere Internatsschüler haben verschiedene Gaben und Fähigkeiten. Sie alle sind eingeladen sich einzubringen und die geistlichen Angebote auf der Marienhöhe mitzugestalten. Aber was bewegt die Jugendlichen, adventistische und nicht-adventistische, bei Gottesdiensten, bei Sabbatanfang-Treffen oder beim Gemeinde-Musical aktiv mitzumachen?



**Anne-Marie Hornberger** (20 J., früher Adventgemeinde Backnang, jetzt Marienhöhe): „Am Anfang wollte ich die Gottesdienst-Moderation einfach nur ausprobieren. Dann habe ich gemerkt, dass ich super viel Spaß daran habe und dass es einen Unterschied macht, wenn ich moderiere. Ich habe gesehen, dass sich danach auch andere getraut haben, mitzumachen. Beim Moderieren habe ich auch erst mein Talent entdeckt, vor Publikum zu sprechen und vor Leuten über Gott zu reden.“



**Fan Yang** (20 J., links): „Ich singe bei Schüler-Gottesdiensten in der Internats-Band mit, weil ich total gerne singe und mich Singen einfach fröhlich macht. Da ich ziemlich schüchtern bin, finde ich es gut, dass ich in der Band mit anderen zusammen singen kann.“

**Lara Eschen** (17 J., Mitte, aus der Adventgemeinde Bietigheim): „Wenn ich in der Internats-Band mitmache, kann ich gut üben, vor vielen Leuten zu stehen und zu singen. Außerdem helfe ich gerne

bei der Technik, da mich die umfangreiche Technik auf der Marienhöhe sehr fasziniert. Ich bin damit aufgewachsen mich in der Gemeinde einzubringen und ich merke, wie das meine Beziehung zur Gemeinde stärkt.“

**Sarah Felina Meier** (18 J.):

„Ich wollte beim Gemeinde-Musical oder auch beim Internats-Gottesdienst in der



Adventgemeinde Wald-Michelbach mitsingen, weil es mir einfach Spaß macht, meine Hobbys zu nutzen und dabei mein Talent weiterzuentwickeln.“

**Elias Wagner** (17 J., aus der Adventgemeinde Landshut): „Als ich gefragt wurde, auf meinem Tenorhorn etwas vorzuspielen, dachte ich mir, dass ich es ja mal ausprobieren könnte. Später sagten viele, dass sie sich das wieder wünschen würden.“



**Cari Baumann** (18 J., hinten Mitte, leitet gerade das Sabbatanfang-Treffen): „Als ich mit der Internats-Band zum ersten Mal das ‚Vater unser‘ im Gottesdienst gesungen habe, hatte ich einfach nur Gänsehaut. Auch das Singen bei den Internatsandachten gibt mir immer Kraft. Irgendwann habe ich mich getraut, selbst eine Andacht zu halten und danach sogar ein Sabbatanfang-Treffen zu gestalten. Ich bin eine sehr kreative Person und liebe es, durch mein Engagement super viel dazulernen. Ich finde es toll, dass ich mich auf der Marienhöhe so vielseitig einbringen kann.“



**Aila Zivanov-Heck**, Internatspädagogin am Schulzentrum Marienhöhe: „Wir freuen uns, dass sich unsere Internatsschüler in so vielen Bereichen mit ihren Gaben und Fähigkeiten engagieren und das Leben auf der Marienhöhe bereichern.“



## Nachruf für Kurt Wagner (1926–2024)

**D**urch den Tod von Kurt Wagner ist ein von Gott reich beschenktes, langes Leben zu Ende gegangen. Kurt Wagner ist 1926 in Weichau, Niederschlesien (heute Polen), geboren. 1940, als 14-Jähriger, übergab er sein Leben Christus in der Taufe. Mit erst 17 Jahren, 1943, wurde er zum Militärdienst einberufen und erlebte hautnah die Schrecken des Zweiten Weltkrieges. 1946 gelang ihm die Flucht aus französischer Kriegsgefangenschaft. 1947 bis 1951 absolvierte er seine Pastorenausbildung in Friedensau. 1952 heiratete er Hanna Brinkmann, die aus einer Pastorenfamilie stammte. Während seines aktiven Dienstes als Pastor wirkte er von 1951 bis 1991 in Berlin, Brandenburg, Görlitz, Leipzig, wieder Berlin, Magdeburg und Pirna. Als Delegierter der Adventgemeinden der DDR durfte er 1980 an der Generalkonferenz-Vollversammlung in Dallas/Texas (USA) teilnehmen.

Nach seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1991 zog Kurt Wagner mit seiner Frau Hanna von Pirna (sächsische Schweiz) nach Nürtingen (Baden-Württemberg), nachdem ihre Kinder schon im Raum Stuttgart wohnten. Da die Baden-Württembergische Vereinigung Anfang der 1990er-Jahre nicht genügend Pastoren hatte, half Kurt Wagner in Teilzeit zunächst für sechs Monate in Karlsruhe und danach im Bezirk Kirchheim/Göppingen aus. Daraus wurden insgesamt zwei Jahre.

Auch danach hat er gern in den verschiedenen Gemeinden im Raum Stuttgart gepredigt. Seine Verkündigung war breit angelegt und umfasste Themen wie die Wiederkunft Christi, das prophetische Wort aus Daniel und der Offenbarung, Anbetung und Lob Gottes ... Sein Lieblingsthema aber war die Bergpredigt. Zu diesem Dienst gehörte für Kurt Wagner eine gründliche Vorbereitung anhand der Originaltexte der Bibel. Er hat auch sein musikalisches Talent im Gemeindeleben gerne eingebracht: Er spielte Querflöte, Klavier und Orgel. Immerhin war er einst Organist in Friedensau und später auch Chorleiter in Berlin.

Die neue Freiheit durch den Fall der Mauer nutzte das Ehepaar Wagner in den



**„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2 Kor 5,15)**

ersten Jahren ihres Rentnerdaseins: 1993 reisten sie nach Israel. Dann folgten Reisen nach Rom, London, Paris, Wien und in die Toskana. Ihre große Leidenschaft

wurde aber der Bau eines neuen Gemeindezentrums für die Adventgemeinde Nürtingen, die zu dieser Zeit mit 70 Gemeindegliedern und 25 Kindern in den alten Räumlichkeiten aus allen Nähten platzte. Kurt Wagner arbeitete praktisch jeden Tag mit. Bis zur Fertigstellung der neuen Kapelle.

Wann immer jemand Kurt Wagner und auch seiner Frau begegnete, erlebte er liebevolle, einfühlsame, freundliche und ermutigende Christen, die für ihre Ortsgemeinde wahre Eltern und Großeltern im Glauben waren. Das Leitmotiv im Leben von Kurt Wagner wurde sichtbar: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2 Kor 5,15)

Mit tiefer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von Kurt Wagner, in der Zuversicht auf ein Wiedersehen am Tag der Auferstehung! ●

*Erhard Biró, für die Baden-Württembergische Vereinigung*



### Der Jüngste Tag

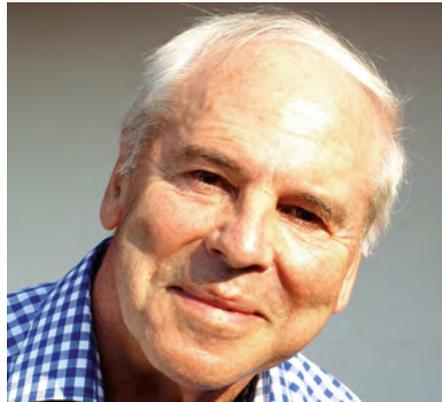
Wie wird es sein, wenn der Posaunenton hallt und Jesu Stimme erschallt,  
wenn der Retter erscheint und nur der Verworfenen weint,  
wenn lautes Jubelgetöse sich mischt mit Todesgestöhn,  
weil der eine darf erben und der andere muss sterben?  
Und auch das wird geschehn, dass selbst Tote aufstehn! –  
Wie wird es sein?



# Nachruf für Gerhard Zahalka (1940–2024)

**M**it dem Tod von Gerhard Zahalka ist viel zu früh ein sehr kreatives, vielseitiges und von Gott reich gesegnetes Leben als Pastor zu Ende gegangen. Geboren 1940 im Zweiten Weltkrieg in Czernowitz, Buchenland in der Westukraine, erlebte er von Anfang an Flucht, Vertreibung, Heimatlosigkeit und schwierige Neuanfänge. Die Familie flüchtete bereits 1940 nach Schlesien. 1942 wurden sie in Hirschberg im Riesengebirge eingebürgert. Sehr bald gehörte diese Stadt zu Polen. 1947 wurde Gerhard Zahalka eingeschult und besuchte bis 1950 die Grundschule. 1950 wurde die Familie aus Polen nach Deutschland ausgewiesen. Von 1950 bis 1954 besuchte Gerhard die Grundschule in Nürnberg. Von 1954 bis 1957 absolvierte er, dem Beispiel seines Vaters folgend, eine Lehre als Färber und chemischer Reiniger. Von 1957 bis 1969 arbeitete er in der elterlichen Reinigung in Freudenstadt (Schwarzwald) als Geschäftsführer.

Gerhard Zahalka spürte immer wieder den Ruf zum Predigtamt, und so



**„Wahrlich, ich sage euch:  
Wenn zwei unter euch eins  
werden auf Erden, worum sie  
bitten wollen, soll es ihnen  
widerfahren von meinem  
Vater im Himmel.“ (Mt 18,19)**

entschied er sich mit 29 Jahren, das gute elterliche Geschäft zu verlassen, sein Abitur nachzuholen und ein Theolo-

giestudium zu absolvieren. Er besuchte von 1969 bis 1973 das Aufbaugymnasium auf der Marienhöhe in Darmstadt, das er mit dem Abitur abschloss. Es folgte ab 1973 das Theologiestudium auf dem Theologischen Seminar Marienhöhe. Von 1974 bis 1975 war er parallel als kaufmännischer Angestellter am Krankenhaus Waldfriede tätig. 1974 heiratete er Gundula Schönfeld aus Friedensau. Gott schenkte dem Paar zwei Söhne, Ralf und Christian.

Von 1976 bis 2005 wirkte das Pastorenehepaar Zahalka in Ludwigsburg, Reutlingen, Schorndorf, Stuttgart-Mitte und Stuttgart-Bad Cannstatt. Das Wort Jesu aus Matthäus 18,19 wurde Lebensmotto und tragende Erfahrung ihres Dienstes.

Nach Eintritt in den Ruhestand betreute Gerhard Zahalka auf „Minijob“-Basis noch sechs Jahre lang die Italienische Adventgemeinde in Stuttgart-Bad Cannstatt. Für ihn war es selbstverständlich – wie er es einmal selbst formuliert hat – „von Berlin bis Locarno“ zu predigen.

Neben seinem Dienst als Pastor gehörte sein Interesse der Natur, besonders den Schweizer Bergen, dem Sport und der Fotografie. Bei vielen Gemeindegliedern bleibt Gerhard Zahalka wegen seiner Rolle bei über 100 Freizeiten – davon etwa 30 Skifreizeiten – in Erinnerung. Er besaß mindestens 92 Fotoalben – Dokumente seiner besonderen Vorliebe für die Natur – und eine beachtliche Menge Tonbildschauen von hoher Qualität, die besonders bei Evangelisationen eingesetzt wurden. Weniger bekannt ist sein großes Geschick beim Töpfern.

2011 wurden bei ihm u. a. Osteoporose und Parkinson diagnostiziert. Bei den damit verbundenen Einschränkungen ließ er sich nicht entmutigen und hat mit seinen Predigten und schriftlichen Beiträgen weiterhin gern der Gemeinde – besonders seiner Heimatgemeinde Schorndorf – gedient.

Sein Leben hat in vielen Herzen tiefe Spuren hinterlassen. Wir warten zuversichtlich auf den Tag, an dem wir ihn wiedersehen dürfen! ●

*Erhard Biró, für die Baden-Württembergische Vereinigung*

Wie wird es sein, wenn die Luft sich entzieht und der Erdboden glüht,  
dass Materie wird schmelzen und Elemente sich wälzen,  
ja das Weltall qualmt und der Herr zermalmt,  
was von Menschen verdorben und in Sünden gestorben,  
und wenn der ist gebunden, der die Menschheit geschunden? –  
Wie wird es sein?

Wie wird es sein, wenn die himmlische Stadt für uns Wohnungen hat,  
wenn der Löwe ist zahm und das Pferd nicht mehr lahm,  
wenn der Tod nicht mehr ist und kein Mensch mehr vergisst,  
keine Träne mehr rinnt, keine Sorge ums Kind,  
das Obst nicht verdirbt, selbst die Pflanze nicht stirbt? –  
Wie wird es sein?

Wie wird es sein, wenn Gott ist zugegen mit seinem Segen  
für ewige Zeiten in des Weltalls Weiten –  
und wenn wir erleben, was nur Jesus kann geben:  
ewige Freude, Frieden und Glück,  
so dass wir uns niemals mehr sehnen zurück?  
Wie wird es sein? – Gott weiß es – allein.

KURT WAGNER





## TERMINE

### HINWEIS

Nebenstehend eine kleine Auswahl überregionaler Veranstaltungen. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website [adventisten.de/utility/events/](http://adventisten.de/utility/events/)

### DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

**Juli/August:** Perspektivwechsel  
**September:** Die Evangelien

### JUNI 2024

- 8.6. Vereinigungskonferenz, Krelingen (Hanse)
- 8.6. Media Day, Alsbach-Hähnlein (Hope Media/Adventjugend)
- 9.6. Tag der offenen Tür, Theologische Hochschule Friedensau
- 9.–13.6. Aufbaukurs Natürliche Heilmittel, Waldpark Hohenfichte (DVG)
- 14.–16.6. FiD-Sitzung / NDV/SDV-Ausschüsse, Dipperz-Friesenhausen
- 21.–23.6. Hymnenfest, Friedensau
- 28.–30.6. Bläser-Wochenende 2, Freizeitheim Diepoldsburg (BWV)
- 28.–30.6. Landesjugendsabbat – Zeltwochenende, Reinwarzhofen (BYV)

### JULI 2024

- 21.–28.7. KidsCamp, Friedensau (BMV)
- 21.7–1.8. Herghelia (Rumänien) – 10-Tage-Kur (DVG/BWV)
- 24.–28.7. J.O.S.U.A. Camp 2024, Michelsberg (BWV)
- 28.7.–4.8. Orchesterwoche, Waldpark Hohenfichte, Leubsdorf (BMV/Hanse)
- 30.7–4.8. Hope Camp, Friedensau (NDV/SDV/Hope Media)

### AUGUST 2024

- 2.–9.8. KidsCamp, Dornhan (BWV)
  - 4.–11.8. BibleSportCamp, Friedensau (BMV)
- Diverse Kinder-, Pfadfinder-, Teens-, und Jugendfreizeiten im Juli und August

## Gebet

für missionarische Anliegen



- Für die geistliche und organisatorische Einheit unserer Freikirche in Deutschland, wie sie gemäß dem Auftrag der Delegiertenversammlung der Verbände vom 15. Mai 2022 angestrebt werden soll.
- Für die Sitzung der Verbandsausschüsse der FiD in Dipperz-Friesenhausen vom 14.–16. Juni.
- Für die Kinder-, Pfadfinder-, Teens-, und Jugendfreizeiten in diesem Sommer.



**bibelkompass.info:** Eine Fundgrube für biblisch orientierte Inhalte: Lesepläne, Kurse, Videos und mehr. Eine Initiative der Josia-Missionsschule in Isny (Allgäu).

### IMPRESSUM

**ADVENTISTEN HEUTE** | ISSN 2190-0825  
Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (123. Jahrgang)

**Verlag:** Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,  
E-Mail: [info@advent-verlag.de](mailto:info@advent-verlag.de),  
Internet: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de);  
[www.facebook.com/adventverlag](https://www.facebook.com/adventverlag)

**Redaktion:** Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl),  
Jessica Kaufmann (jk), Nicole Spöhr (nsp),  
Adresse: siehe Verlag;  
Tel. 04131 9835-521. E-Mail: [info@adventisten-heute.de](mailto:info@adventisten-heute.de),  
Internet: [www.adventisten-heute.de](http://www.adventisten-heute.de)

**Anzeigen:** Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,  
Fax 04131 9835-502, E-Mail: [anzeigen@adventisten-heute.de](mailto:anzeigen@adventisten-heute.de)

**Bezug:** Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: [www.adventisten-heute.de](http://www.adventisten-heute.de)

**Gestaltung:** Büro Friedland, Hamburg

**Titelbild:** Black Salmon / Shutterstock.com

#### Produktion/Druck:

Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg  
Spendenkonto: Freikirche der STA,  
IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,  
BIC: VOBAD533XXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung

**ANZEIGENSCHLUSS**



Ausgabe **07-08/2024:** 21.06.2024  
 Ausgabe **09/2024:** 26.07.2024  
 Ausgabe **10/2024:** 23.08.2024  
 Ausgabe **11/2024:** 20.09.2024

**ANZEIGENSCHALTUNG ONLINE**

[www.advent-verlag.de/kleinanzeigen](http://www.advent-verlag.de/kleinanzeigen)



**Landhaus DIE ARCHE – Urlaub auf der Mecklenburger Seenplatte!**  
 Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch wertvolle Seminare u. Kuren. **Tel. 039924 700-0, [www.DieArche.de](http://www.DieArche.de), STA-Rabatt: 10 Prozent**

**Weitere Stellenangebote**

aus der Freikirche und ihren Institutionen unter:

[www.adventisten.de/angebote/stellenanzeigen](http://www.adventisten.de/angebote/stellenanzeigen)



**HIER KÖNNTE AUCH DEINE ANZEIGE STEHEN!**

Kontaktiere uns und erfahre mehr über die unterschiedlichen Anzeigenformate!

Telefon: 04131 9835-521

E-Mail: [anzeigen@adventisten-heute.de](mailto:anzeigen@adventisten-heute.de)



**Gemeindeordnung**  
**Ausgabe 2024 (Download-Version)**  
 (Gemeindehandbuch)

Die Gemeindeordnung enthält die weltweit gültigen Richtlinien der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie beschreibt, nach welchen Prinzipien sich unsere Kirche in allen Bereichen des Gemeindelebens organisiert. Sie ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für jeden, der in der Gemeinde mitarbeitet.



Die überarbeitete Ausgabe 2024 liegt nun ausschließlich als Download-Version vor.

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland. PDF (Download), 300 Seiten, Art.-Nr. 401563, Preis: bis zur nächsten Generalkonferenz in 2025 einmalig kostenlos

Zu bestellen unter: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)



**HopeMagazin**

**Zum Weitergeben und Hoffnung Verschenken!**

**Das neue Heft ist da!**

Das HOPE MAGAZIN\* – Dein Begleiter für den Alltag – mit Themen, die ins Leben sprechen, inspirieren und Hoffnung schenken.



Mit aktuellen Themen und ermutigenden Perspektiven möchte das Hope Magazin Hoffnung schenken!

Das Hope Magazin ist zum Weitergeben an Menschen gedacht, die am Glauben interessiert sind. Es kann über die Adventgemeinde vor Ort, den Advent-Verlag Lüneburg oder als kostenlose PDF bezogen werden.

**Das Hope Magazin ist ab sofort auch als Abo erhältlich:**  
 Heft, 32 Seiten, 17 x 24 cm  
**Pro Ausgabe** als 25er-Pack, **Preis: 15,00 €** (zzgl. Versandkosten)  
 oder als **Jahresabo** 4 Ausgaben pro Jahr je als 5er-Pack, **Preis: 24,00 €** (inkl. Versandkosten innerhalb Deutschlands)

[WWW.ADVENT-VERLAG.DE](http://WWW.ADVENT-VERLAG.DE)

\*Das Hope Magazin erscheint viermal im Jahr, wird von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten herausgegeben und durch eine Kooperation des Advent-Verlags Lüneburg, dem TOP LIFE Wegweiser-Verlag in Wien und dem Medienzentrum HopeMedia in Alsbach-Hähnlein erstellt.



## SABBAT – MEHR, WENIGER, GENUG

Mein Tag mit Gott

Immer mehr Aufgaben und Verpflichtungen. Immer weniger Zeit zum Durchatmen und Auftanken. Damit ist am Sabbat Schluss! Gott lädt uns an seinem Ruhetag ein, bei ihm anzukommen und Ballast loszulassen.

Die zehn Autoren und Autorinnen dieses Buches erzählen vom wertvollen und vielfältigen Schatz des Sabbats und verdeutlichen, wie tiefgreifend er mit unserem Leben verflochten ist. Am Ende geht es um dich ganz persönlich: Du bist eingeladen, dir Zeit mit dem Schöpfer zu nehmen und bei ihm anzukommen. Entdecke den Sabbat neu und mach ihn zu deinem Tag mit Gott!

Softcover mit Klappbroschur,  
108 Seiten, 18 x 18 cm, Advent-Verlag Lüneburg,  
Art. Nr. 1447, Preis: 18,00 €



ADVENT  
VERLAG

Zu bestellen unter: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de) oder 04131 9835-02



## Werde Mitglied im Leserkreis! Neue Impulse für dein Leben

Dank des Leserkreises konnten bislang mehr als 200 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von über 1.000.000 Exemplaren herausgegeben werden!

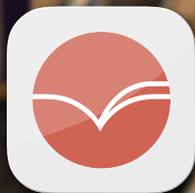
### DEINE LESERKREIS-VORTEILE:

- bis zu 30 % Preisvorteil auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder



WEITERE INFOS AM BÜCHERTISCH ODER UNTER:  
[www.advent-verlag.de/leserkreis](http://www.advent-verlag.de/leserkreis)

**JETZT NEU:**  
Die Advent-Verlag  
App ist da!



Lies das *Adventisten heute* ab sofort auch in der neuen Advent-Verlag App!

**Einfach. Digital. Und immer zur Hand!**

Erhältlich im App Store und bei Google Play.



ADVENT  
VERLAG

TAMYRA HORST

## Du bist genug

wertvoll, geliebt, berufen

Selbstverwirklichung ist in der heutigen Gesellschaft zwar das Ziel Nummer eins, doch im Ratgeber *Du bist genug* schlägt Tamyra Horst einen anderen Weg vor. Statt sich in idealistischen Erwartungen zu verausgaben, spricht sie von einer Liebesgeschichte, in der wir Gott für uns kämpfen lassen. »Die Wahrheit ist, dass Gott ›genug‹ ist. Er sehnt sich danach, dass wir ihn in unserem Ungenügendsein erkennen.« Gott ist genug, um deine Ängste zu besiegen und Großes durch dich zu vollbringen.

Paperback, 256 Seiten, 14 x 21 cm,  
Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr. 1443,  
Preis: 12,00 €

Zu bestellen unter: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
oder 04131 9835-02



ADVENT  
VERLAG



Juni 2024

# ADRA heute

## Kinderrechte verstehen und schützen

**Projektbeispiel Thailand**  
Menschenhandel vorbeugen

Seite 3

**Nothilfe Ukraine in Deutschland**  
Zwei Jahre Hilfe für Geflüchtete

Seite 5



ADRA



Kinder, wie dieses Mädchen aus Madagaskar, sollen unbeschwert aufwachsen können.

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Ihre unvoreingenommene Sichtweise, ihre Kreativität und ihr unerschütterlicher Glaube daran, dass alles möglich ist, machen sie zu wahren Weltverbessern. Wenn wir sie ermutigen, ihre Träume zu verfolgen, ihre Talente zu entdecken und ihre Stimme zu erheben, können sie Großes erreichen. Wenn wir uns für ihre Rechte einsetzen, ihnen Bildung ermöglichen und ein Umfeld schaffen, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen, können sie ihr Potenzial frei entfalten. Kinder sind nicht nur die Zukunft, sie sind auch die Gegenwart. Ihre Ideen und ihre Entschlossenheit können schon heute positive Veränderungen bewirken. Deshalb setzen wir uns in unseren Projekten für die Rechte von Kindern und Jugendlichen ein, bringen sie in Schulen, schaffen Ausbildungsmöglichkeiten und Schutzzentren. Gemeinsam mit unseren Spenderinnen und Spendern setzen wir uns für benachteiligte Kinder ein und verbessern die Lebenssituation ihrer Familien.



Herzliche Grüße,

deine Anja Kromrei  
Redaktionsleitung ADRA Deutschland e.V.

# Kinderrechte sind nicht verhandelbar

von Cedric Vogel

**S**tell dir einmal vor, ein Kind aus deinem Bekanntenkreis müsste arbeiten gehen. Das Kind ist acht oder zehn Jahre alt und sitzt den ganzen Tag an einer Nähmaschine, verkauft Waren am Straßenrand oder schleppt Ziegelsteine auf einer Baustelle. Das Kind könnte nicht in die Schule gehen. Es hätte auch keine Zeit, um Freundschaften und Hobbies zu entwickeln. Das wäre keine wirkliche Kindheit.

Kinderarbeit ist nur ein Beispiel, wie in vielen Ländern Kinderrechte mit Füßen getreten werden. Dabei gibt es bereits seit 1989 die UN-Kinderrechtskonvention. Alle Kinder auf der Welt haben damit Rechte, und zwar auf Überleben, Entwicklung, Schutz und Beteiligung. Zehn wichtige Kinderrechte haben wir auf der rechten Seite anschaulich aufgelistet.

Kinderrechte sind nicht verhandelbar! Als Organisation verpflichten wir uns in unseren Projekten Kinder zu schützen und auf ihre Rechte aufmerksam zu machen. Ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihres Geschlechts, sollen sie die gleichen Chancen erhalten. Nur dank unserer Spenderinnen und Spender können wir es schaffen, die Lebensbedingungen von Kindern weltweit nachhaltig zu verbessern.



## Projektbeispiel Thailand Menschenhandel vorbeugen

von Pierre Schweitzer

In Thailand gehört Menschenhandel immer noch zur bitteren Realität der Bevölkerung. Die meisten Opfer sind minderjährig und gehören ethnischen Minderheiten an. Sie werden sexuell ausgebeutet oder zur Zwangsarbeit eingesetzt. **In der Region um Chiang Rai hilft ADRA 6.900 Menschen.** Kindern aus armen Familien werden die Schulkosten finanziert, um sie von der Zwangsarbeit fernzuhalten. Gefährdete Jugendliche sind an einem sicheren Zufluchtsort untergebracht. Dort können sie eine Schule besuchen und erhalten psychologische Hilfe. Schulungen klären Familien und Behörden über die Gefahren von Menschenhandel auf. Nur dank unserer Spenderinnen und Spender sind Projekte wie dieses möglich.

### WIE HILFT ADRA?

Gemeinsam mit Eltern und Familienangehörigen, lokalen Partnern, Behörden und anderen Hilfsorganisationen sprechen wir die Konsequenzen von Kinderrechtsverletzungen an und erarbeiten Lösungsansätze und Maßnahmen für eine unbeschwertere Kindheit. Starke Kinder werden später zu selbstbestimmten Erwachsenen. Kinder, die Liebe erfahren, geben diese an andere weiter.

### BEISPIELE UNSERER MAßNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON KINDERRECHTEN

- Einrichtung von Schutzunterkünften für besonders gefährdete Mädchen
- psychologische Betreuung für Kinder zur Verarbeitung von schlimmen Erlebnissen
- Aufklärungskampagnen für Familien zum Thema Kinderrechte sowie den Risiken von Kinderausbeutung und Menschenhandel
- Schulstipendien für Kinder und Jugendliche, damit sie die Schullaufbahn beenden können
- Nachhilfeunterricht, um den Wiedereinstieg in die Schule nach einer Katastrophe zu erleichtern
- Unterstützung von Kindern, die keine Ausweisdokumente haben

### WELCHE RECHTE HABEN KINDER?

10 wichtige Kinderrechte laut UN-Konvention

Schutz vor wirtschaftlicher & sexueller Ausbeutung

Schutz im Krieg & auf der Flucht

Bildung

Gleichheit

Spiel & Freizeit



Freie Meinungsäußerung & Beteiligung

Gesundheit

Elterliche Fürsorge

Besondere Fürsorge & Förderung bei Behinderung

Gewaltfreie Erziehung

# Aktuelles von ADRA

## Gutes tun auf dem Augsburger Weihnachtsmarkt

von Anja Kromrei

Helferkreise um Inge und Simpert Reiter aus der Adventgemeinde Augsburg haben gemeinsam mit dem Advent-Wohlfahrtswerk auf dem Augsburger Christkindlesmarkt ihren Erlös für die Kinderklinik in Mekele gespendet. Seit über 20 Jahren sind sie auf dem Weihnachtsmarkt dabei und spenden ihre Einnahmen an wohltätige Projekte. Bereits im Februar beginnen die Vorbereitungen für den beliebten Christkindlesmarkt, damit die Marktstände wieder reich bestückt sind. Sogar ein Kloster ist miteingebunden und spendet selbstgestrickte Socken. In weihnachtlicher Stimmung ergeben sich gute Gespräche über die Adventgemeinde, das Advent-Wohlfahrtswerk und ADRA. Herzlichen Dank für euren langjährigen Einsatz für Menschen in Not!



Simpert und Inge Reiter vor ihrem Stand in Augsburg.

## Über 25.000 Weihnachtspakete für Kinder in Osteuropa

von Matthias Münz



Die zwei Jungs aus Serbien können es kaum erwarten, ihre Pakete zu öffnen.

Seit 1999 bringt die „Aktion Kinder helfen Kindern!“ zu Weihnachten Freude in das Leben benachteiligter Kinder in Osteuropa. Ende 2023 konnten in Deutschland 25.546 Weihnachtspakete und ca. 1.000 Bananenkartons gesammelt und rechtzeitig vor dem Fest an die Kinder übergeben werden. „Jedes Päckchen ist ein Zeichen von Mitgefühl und Solidarität. Wir danken den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die diese Aktion erst möglich machen“, sagt Michael Weller, Leiter der „Aktion Kinder helfen Kindern!“ bei ADRA Deutschland e.V. Kinder aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien sowie aus dem Kosovo freuten sich über eure Weihnachtsgeschenke.

## Ja, ich möchte regelmäßig helfen!

<input type="radio"/> Ich möchte ab sofort monatlich spenden. Mein Beitrag ist	<input type="radio"/> 25 Euro	<input type="radio"/> 50 Euro	<input type="text"/>	Euro
<input type="radio"/> Ich möchte meinen monatlichen Beitrag erhöhen um	<input type="radio"/> 15 Euro	<input type="radio"/> 25 Euro	<input type="text"/>	Euro
Ich spende	<input type="radio"/> jährlich	<input type="radio"/> halbjährlich	<input type="radio"/> vierteljährlich	<input type="radio"/> monatlich

Name und Adresse	E-Mail (optional)
<input type="text"/>	<input type="text"/>
IBAN	Telefon (optional)
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Name der Bank	
<input type="text"/>	

Ich ermächtige ADRA Deutschland e.V. (Gläubiger-ID DE08ZZZ00000043087), meine regelmäßige Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von ADRA Deutschland e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit Ihrem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Ich kann diese Einzugsgenehmigung jederzeit und ohne Angabe von Gründen widerrufen.

Datum / Unterschrift:

Füllen Sie den Coupon deutlich lesbar aus und senden Sie ihn zurück an unsere Adresse: ADRA Deutschland e.V., Robert-Bosch-Str. 10, 64331 Weiterstadt



Die Familien im Südsudan freuen sich über die Hilfe.

## Landessammlung 2023 erfolgreich abgeschlossen

von Pierre Schweitzer

Die Landessammlung ist ursprünglich eine bundesweite Haustürsammlung, die Ehrenamtliche in ihrer Nachbarschaft durchführen. Unterstützt wird damit jedes Jahr ein bestimmtes Projekt von ADRA. Über die Jahre haben sich die Aktivitäten für die Landessammlung um Benefizkonzerte, Flohmärkte und weitere Spendenaktionen erweitert. Dieses Jahr wurden bundesweit Spenden für Familien aus dem Südsudan gesammelt. In diesem Projekt erfahren 2.200 bäuerliche Familien, wie sie langfristig ihre Ernten und Wasservorräte erhöhen können. Zugleich sorgt der Ausbau von erneuerbaren Energien für eine zuverlässige Stromversorgung. In sieben Bundesländern sammelten 40 Ehrenamtliche knapp 30.000 Euro. Dafür möchten wir uns bei allen Sammlerinnen und Sammlern ganz besonders bedanken!



Dieses Projekt wird unterstützt vom Bündnis Aktion Deutschland Hilft e.V. und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

## Wir suchen dich!

Du willst deine Arbeit mit Sinn und Zweck verbinden? Du möchtest Menschen helfen und die Welt ein Stück besser machen? Dann werde Teil unseres Teams. Ein paar aktuelle Stellenangebote:

- **Technical Coordinator for Sustainable Agriculture, Environment Protection and Climate Change (m/w/d)**
- **Praktikanten/Bundesfreiwillige (m/w/d)**
- **Weitere Stellen findest du auf [adra.de/jobs-bei-adra](https://adra.de/jobs-bei-adra)**

Haben wir dein Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf deine Bewerbungsunterlagen an: [bewerbenbeiadra@adra.de](mailto:bewerbenbeiadra@adra.de)



## Deine Spende wirkt!

**20 €**

ermöglichen einem Kind einen gesunden Start ins Leben dank einer Schutzimpfung.

**90 €**

versorgen ein unternährtes Kind zwei Monate lang mit lebensrettender Nahrung.

**200 €**

sichern einer schwangeren Frau die bestmögliche medizinische Versorgung für sich und ihr Kind.

**Spendenkonto**  
**ADRA Deutschland e.V.**  
IBAN: DE36 3702 0500 0007 7040 00  
Stichwort: Hilfe für Kinder

ADRA Deutschland e.V. ist geprüft und wird empfohlen



### IMPRESSUM

**Herausgeber**  
ADRA Deutschland e.V.  
Robert-Bosch-Str. 10  
64331 Weiterstadt

Tel.: +49 (0) 6151 8115-0  
E-Mail: [info@adra.de](mailto:info@adra.de)  
Web: [adra.de](https://adra.de)

**V.i.S.d.P.**  
Christian Molke

**Gestaltung**  
ADRA

**Bildrechte**  
ADRA, Canva (S. 5)

Das nächste  
ADRAheute  
erscheint im  
Juni 2024



**ADRA**